

## **Dokumentation der Datenbasis der Bosnien-Studie im „Journalism in the New World Order“ Projekt**

### **Einführung**

April 1999: Der Krieg in Bosnien-Herzegowina ist bereits Geschichte. Vom „Flächenbrand“ auf dem Balkan war schon damals die Rede. Während jedoch 1991/92 sich der Krieg als ein ethnisch motivierter Separationskonflikt innerhalb eines zerfallenden totalitären Staatsgebildes darzustellen schien, haben uns heute die Ereignisse in Jugoslawien eingeholt: Am Kosovo-Krieg nehmen deutsche Soldaten im Rahmen des Nato-Bündnisses aktiv teil.

Die Medienmaschinerie läuft hochtourig, dem friedensverwöhnten europäischen Fernsehkonsumenten den internationalen Konflikt nahe zu bringen, indem sie ihn frei Haus in die Wohnzimmer liefert: Allabendlich erfahren wir einmal mehr von den „schwersten Luftangriffen auf Belgrad durch die NATO seit Beginn des Kosovo-Krieges“.

Systematische Vertreibungen, Massaker, Völkermord an Kosovo-Albanern durch serbische Milizen, die sich schon während des Krieges in Bosnien-Herzegowina als „Mörderbanden“ geoutet zu haben schienen - so die offizielle Legitimation für den Einsatz modernster Waffentechnologie gegen militärische und strategische Ziele in Serbien mit sogenannten bedauerlichen „Kollateralschäden“ an der Zivilbevölkerung.

Die Erfahrungen des Golf-Kriegs und anderer militärischer Konflikte nach der Ära des „Kalten Krieges“ haben eine fortlaufende Diskussion über die Rolle der Medien in der modernen Kriegsführung in Gang gebracht (vgl. Calließ, 1997; Conflict & Peace, 1998; Kempf (Hrsg.), 1994; Kempf & Schmidt-Regener (Hrsg.), 1998; Nohrstedt & Ottosen (Eds.), 1999; Kempf & Luostarinen (Eds.), 1999).

Medien versorgen uns mit Informationen. Medien bereiten diese Nachrichten auf und bieten uns damit einen Interpretationsrahmen, wie der Konflikt einzuordnen ist. Die Augen der Fernsehkameras wiegen uns in der Illusion, unmittelbar am Geschehen teilzunehmen. Auch wo keine systematische Propaganda stattfindet, ist der Großteil der Medienberichterstattung eine unkritische Frontberichterstattung (vgl. Matthies, 1996), deren Zur-Schau-Stellen von Gewalt und Destruktivität einen sehr hohen Aufmerksamkeitswert genießt, während ein skeptisches Hinterfragen der Kriegsziele beider Parteien zumeist auf der Strecke bleibt.

Die Fragestellung des internationalen Forschungsprojekts über die Berichterstattung im Bosnien-Konflikt, deren umfangreiches Datenmaterial in der vorliegenden Arbeit dokumentiert wird, ist deshalb heute ebenso aktuell wie damals: Mit welchen Mitteln tragen die Medien dazu bei, systematische Wahrnehmungsverzerrungen, die bei den Kriegsparteien vorherrschen und eine friedliche Konfliktbeilegung verunmöglichen, in unsere Alltagswelt zu transportieren, daß auch der medien-konsumierenden

Öffentlichkeit die Phantasie abhandeln kommt, welche Perspektiven politische Lösungen bieten könnten? Zeigen sich Ansätze eines kritischen Friedensjournalismus, der die Intentionen, Rechte und Ziele aller Parteien in gleicher Weise respektiert, den Krieg als Patentrezept zur Konfliktlösung jedoch ablehnt und friedliche Alternativen einfordert? Der gemeinsame Interessen und Rechte akzentuiert und sich auf die Suche nach Ansätzen von Friedensbereitschaft macht? Der Chancen herausarbeitet, wie die militärische destruktive Logik der Eskalation zu durchbrechen wäre und der Konflikt kooperativ und konstruktiv gelöst werden könnte, so daß ein friedliches Zusammenleben zwischen den Gegnern wieder möglich würde?

Während im Hauptteil der Gesamtstudie zur Bosnien-Berichterstattung mittels der Latent Class Analyse Argumentationsstrukturen untersucht werden (vgl. Kempf, 1999), befaßt sich die vorliegende Teilstudie ausschließlich mit den Grundlagen, auf denen die große Studie beruht: Analyse der Stichprobe, die für die Untersuchung herangezogen wurde, und Operationalisierung sowie deskriptive Auswertung einiger inhaltsanalytischer Variablen wie z.B. Quellen der Berichterstattung, Verwendung von Hintergrundinformationen, Größe der Artikel, Illustration der Artikel durch Bilder und Graphiken. Abschließend werden außerdem die Variablen, die in die Latent Class Analyse eingingen, definiert und beschrieben.

## Stichprobe

### *Untersuchte Medien*

Für die internationale Vergleichsstudie wurden insgesamt 13 Tageszeitungen aus 8 Ländern untersucht, die in Tabelle 1 dargestellt sind.

<b>Land</b>	<b>Zeitung</b>
Deutschland	Frankfurter Allgemeine Zeitung Süddeutsche Zeitung Frankfurter Rundschau Die WELT die tageszeitung Neues Deutschland
Österreich	Die PRESSE
Schweiz	Neue Zürcher Zeitung
USA	New York Times
Großbritannien	The Times
Frankreich	LE MONDE
Israel	Jerusalem Post
Finnland	Helsingin Sanomat

Tabelle 1: Zusammensetzung der Stichprobe (Länder / Zeitungen)

Kriterien für die Auswahl der Printmedien waren neben überregionalem Erscheinen auch Bekanntheitsgrad und Auflagenhöhe sowie Seriosität der Berichterstattung. Während aus den anderen Ländern je eine Zeitung in die Auswertung einging, setzt sich die deutsche Teilstichprobe aus den sechs wichtigsten Tageszeitungen zusammen, die das gesamte politische Spektrum der Bundesrepublik Deutschland

abdecken.

Die Kodierarbeiten für die finnische Teilstudie wurde in Tampere / Finnland durchgeführt. Alle anderen Zeitungen wurden von Mitarbeitern der Projektgruppe Friedensforschung an der Universität Konstanz kodiert.

### *Untersuchungszeitraum*

Als Grundlage für die Datensammlung diente eine Chronik des Bosnien-Konflikts (Meder & Reimann, 1996). Für die Untersuchung wurden 16 Timespots im Zeitraum zwischen Juli 1990 und März 1996 definiert, die entscheidende Ereignisse im Konfliktprozess repräsentieren und insgesamt 98 Untersuchungsereignisse umfaßten. Zu jedem dieser kritischen Ereignisse wurde jeweils der wichtigste und größte Artikel kodiert.

Generell wurde der Artikel von der Titelseite ausgewählt. Es gingen jedoch auch Hintergrundreportagen und, wie in der finnischen Teilstudie, Kommentare in die Untersuchung mit ein, wenn sie wesentlich größer und umfangreicher als der Artikel der Titelseite waren.

Folgende Timespots wurden untersucht:

- TS 1:           Kriegsbeginn in Kroatien
- TS 2:           Anerkennung von Slowenien, Bosnien und Kroatien
- TS 3:           Friedensdemonstrationen in Sarajewo und Belgrad
- TS 4:           Granatenangriff auf Sarajewo, erste UN-Sanktionen
- TS 5:           Maslenica-Offensive, Vance-Owen-Plan
- TS 6:           Kampf um Mostar, serbisch-kroatischer Plan zur Dreiteilung Bosniens
- TS 7:           Kroatisch-bosnische Konföderation, UNO / NATO
- TS 8:           Friedensplan der Kontaktgruppe, Milosevic distanziert sich von den bosnischen Serben,  
Isolation der bosnischen Serben
- TS 9:           Bihac, Koalition der bosnischen Serben und Abdic
- TS 10:          Friedensinitiative von Jimmy Carter
- TS 11:          Verlängerung des UN-Mandats in Kroatien
- TS 12:          Verschärfung der Konfrontation zwischen bosnischen Serben und UNO / NATO
- TS 13:          Krajina-Offensive
- TS 14:          NATO-Angriffe auf bosnische Serben, erste Einsätze der deutschen Bundeswehr
- TS 15:          Dayton-Verhandlungen, Vorbereitung und Unterzeichnung in Paris
- TS 16:          Serbische Fluchtbewegungen, Übergabe von Sarajewo.

Timespots und die entsprechenden Ereignisse sind ausführlich in Tabelle 2 dargestellt.

<b>TS1</b>	<b>Kriegsbeginn in Kroatien</b>
25.7.90	Serben in der Krajina gründen Nationalrat und rufen „Souveränität und Autonomie des serbischen Volkes in Kroatien“ aus.
22.12.90	Verfassung Kroatiens erkennt Minderheitenstatus der Serben an. (Serben in Kroatien sind kein Staatsvolk mehr)
2.5.91	Der Krieg in Kroatien beginnt.
<b>TS2</b>	<b>Anerkennung von Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina</b>
15.1.92	Anerkennung Kroatiens und Sloweniens durch die EG. (Hinsichtlich der Anerkennung von Bosnien und Mazedonien „müssen noch Fragen geklärt werden“.)
6.4.92	Bosnien wird von der EG als unabhängiger Staat anerkannt. Die USA folgt diesem Schritt und

	erkennt auch Kroatien und Slowenien an. Die Serbische Demokratische Partei in Bosnien ruft eine Serbische Republik Bosnien-Herzegowina aus. Feindseligkeiten in Bosnien beginnen.
--	---

<b>TS3</b>	<b>Friedensdemonstrationen in Sarajevo und Belgrad</b>
5.4.92	Demonstration in Sarajevo für den Frieden und gegen die Nationalisten Izetbegovic und Karadzic. Sechs Tote durch serbische Heckenschützen.
14.6.92	Massendemonstrationen in Belgrad unter Teilnahme der serbisch-orthodoxen Kirche für Frieden und gegen Milosevic.

<b>TS4</b>	<b>Granatenangriff auf Sarajevo, erste UN-Sanktionen</b>
27.5.92	In Sarajevo explodiert ein Sprengkörper in einer um Brot anstehenden Menschenmenge (27 Tote). Der Kommandeur der UN-Truppen in Bosnien, MacKencie, vermutet Moslems als Täter. Er wird daraufhin entlassen.
29.5.92	Bisher heftigste Artillerieangriffe auf Sarajevo. Eine Granate richtet ein Massaker an. Auf bosnische Serben wird geschossen, als sie, wie verabredet, die letzten Kasernen in Sarajevo verlassen wollen (Dutzende von Toten).
30.5.92	Der Sicherheitsrat verhängt Sanktionen gegen Serbien und Montenegro (u.a. Handelsembargo, Unterbrechung des zivilen Flugverkehrs, Suspendierung der wissenschaftlichen, sportlichen und technischen Kontakte) als Reaktion auf das Massaker in Sarajevo. Der Sicherheitsrat macht Serbien für die anhaltenden Kämpfe in Bosnien verantwortlich. Der serbische Präsident hatte dagegen erklärt, seine Republik hätte keinerlei Kontrolle über die serbischen Einheiten in Bosnien.

<b>TS5</b>	<b>Maslenica-Offensive, Vance-Owen-Plan</b>
22.1.93	Maslenica-Offensive der Kroaten, um die Verbindung nach Süddalmatien wieder herzustellen. Die wichtige Brücke wird innerhalb von wenigen Stunden erobert, was zur Vermutung Anlaß gibt, zwischen Serben und Kroaten habe es Absprachen gegeben.
23.1.93	Alle Konfliktparteien stimmen dem Vance-Owen Plan zu, erheben jedoch Einwände zum Grenzverlauf der einzelnen Provinzen. Die Konferenz wird überschattet von einer neuen kroatischen Offensive in der von den Serben kontrollierten Krajina sowie von einer verstärkten Kampfätigkeit um Sarajevo.
1.5.93	An einer Konferenz in Athen nehmen alle führenden Vertreter der direkt beteiligten Seiten sowie als Beobachter die Botschafter Bartholomew (USA) und Tschurkin (Rußland) teil. Auf Druck von Restjugoslawien setzt Karadzic seine Unterschrift unter den Vance-Owen Plan, macht aber die Zustimmung von Votum seines Parlamentes abhängig.
5.5.93	Der Vance-Owen Plan wird mit 52 : 2 Stimmen abgelehnt. Karadzic bezeichnet die Entscheidung als nicht endgültig und weist auf ein für Mitte Mai angesetztes Referendum seiner Volksgruppe hin.
15.5.93	Karadzic erklärt den Vance-Owen Plan für gescheitert. Die von ihm geleistete Unterschrift in Athen sei nach dem ablehnenden Votum der bosnischen Serben wirkungslos. Er fordert neue Vermittlungsvorschläge.

<b>TS6</b>	<b>Kampf um Mostar, serbisch-kroatischer Plan zur Dreiteilung Bosniens</b>
23.7.93	Der Sicherheitsrat verurteilt eine neue Offensive der bosnischen Serben zur Isolierung Sarajevos. Schwere Kämpfe zwischen bosnischen Kroaten und bosnischen Moslems um Mostar.
25.7.93	Ein UNO-Konvoi darf die bosnisch-kroatischen Linien passieren, um die Bevölkerung Mostars mit Lebensmitteln zu versorgen. Die UN-Soldaten werden in der Stadt von bosnischen Moslems festgehalten, die sie als Unterpfand für ihre Sicherheit in Mostar stationiert wissen wollen.
27.7.93	Beginn einer neuen Verhandlungsrunde in Genf. Serbisch-kroatischer Plan: Dreiteilung Bosniens. Vermittler sind Owen (EG) und Stoltenberg (UNO, Norwegen).
30.7.93	Einigung der drei Verhandlungspartner; der Grenzverlauf zwischen den Republiken bleibt jedoch offen.

<b>TS7</b>	<b>Kroatisch-bosnische Konföderation, NATO / UNO</b>
28.2.94	Die NATO reagiert erstmals mit Kampfeinsätzen auf die Verletzung des von der UNO verhängten Flugverbotes über Bosnien. Vier Kampfflugzeuge werden über Banja Luka abgeschossen. Diese serbischen Flugzeuge sollen eine Militärfabrik der Moslems beschossen haben.
1.3.94	Der bosnische Ministerpräsident Silajdzic, der kroatische Außenminister Granic sowie Vertreter der bosnischen Kroaten unterzeichnen ein Rahmenabkommen über die Schaffung einer aus zwei Bevölkerungsgruppen bestehenden Föderation in Bosnien. Die Unterzeichnung findet unter der Schirmherrschaft von Christopher in Washington statt.
3.3.94	Der Sicherheitsrat fordert die endgültige Beendigung der Belagerung von Sarajevo.

<b>TS8</b>	<b>Friedensplan der Kontaktgruppe, Milosevic wendet sich gegen bosnische Serben, Isolation der bosnischen Serben</b>
6.7.94	Die im April eingesetzte Kontaktgruppe legt in Genf einen von ihr ausgearbeiteten Plan mit Landkarte über die Aufteilung Bosniens vor. Die Serben, die 70% des Territoriums kontrollieren, sollen 49% erhalten. Die Außenminister der Kontaktgruppe fordern eine Zustimmung innerhalb von zwei Wochen. Kosyrew spricht von einem friedlichen Ultimatum, eine Ablehnung werde ernste Konsequenzen haben.
19.7.94	Bosnisch-kroatische Seite stimmt ohne Vorbehalt zu.
20.7.94	Die Versammlung der Serbischen Republik lehnt den Plan ab.
28.7.94	Bosnische Serben verlangen eine Korrektur an der vorliegenden Landkarte sowie das Recht auf volle Selbstbestimmung, das auch das Recht einschließt, sich mit dem benachbarten Serbien zusammenzuschließen.
30.7.94	Die Außenminister der Kontaktgruppe beraten nächste Schritte. Im Gespräch ist eine Verschärfung der Sanktionen gegen Serbien, sowie bei Annahme des Planes eine Lockerung der Sanktionen. Kosyrew reist nach Belgrad, um sich mit Milosevic zu treffen.
2.8.94	Serbien richtet an die bosnischen Serben die dringende Aufforderung, den Plan anzunehmen.
3.8.94	Die Versammlung in Pale bekräftigt ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Plan und setzt ein Referendum für den 27.8.94 an.
4.8.94	Milosevic verurteilt in einer über Radio Belgrad verbreiteten Rede den Beschluß von Pale. Er gibt den Abbruch der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu den bosnischen Serben sowie die Schließung der gemeinsamen Grenze bekannt.
5.8.94	NATO-Flugzeuge bombardieren auf Anforderung des UNPROFOR-Kommandos eine Stellung der bosnischen Serben in der „Sperrzone“ von Sarajevo. Die Serben hatten zuvor schwere Waffen aus einem Depot der Vereinten Nationen abtransportiert und einen Hubschrauber der UN-Blauhelme abgeschossen.
6.8.94	In Moskau erklärt ein Sprecher des Außenministeriums, Luftangriffe seien zwar nicht das beste Mittel, doch hätten die bosnischen Serben die Schläge durch ihr Handeln provoziert.
24.9.94	Der Sicherheitsrat beschließt eine Lockerung der Sanktionen gegen Serbien, sowie eine Verschärfung der Sanktionen gegen die bosnischen Serben.

<b>TS9</b>	<b>Bihac, Koalition zwischen bosnischen Serben und Abdic</b>
31.10.94	Bosnische Regierungstruppen erobern weite Gebiete nahe Bihac. 10000 Serben befinden sich auf der Flucht.
3.11.94	Bosnische Serben geraten zunehmend unter Druck, nachdem sich auch kroatische Truppen an der Offensive beteiligen

11.11.94	Clinton ordnet an, daß sich die USA nicht mehr an der Überwachung des gegen Bosnien und Kroatien verhängten Waffenembargos beteiligen werden. Die in der Adria stationierten US-Schiffe werden künftig Waffentransporte für Kroatien und Bosnien passieren lassen. Mehrere Politiker warnen vor einer Ausweitung der Kämpfe.
17.11.94	Schwere Kämpfe um Bihac: Die bosnischen Regierungstruppen geraten in Bedrängnis, da Abdic mit seiner „Privatarmee“ von 5000 Mann auf Seite der bosnischen Serben in die Kämpfe eingegriffen hat.
19.11.94	Die bosnischen Serben werfen angeblich Napalm-Bomben über Bihac ab. Die UNPROFOR berichtet, daß diese Bombenangriffe keine Opfer forderten.

<b>TS10</b>	<b>Friedensinitiative von Jimmy Carter</b>
17.12.94	Ex-Präsident Carter reist in einer Vermittlungsmission in das ehemalige Jugoslawien. Stationen der Reise sind Zagreb, Sarajevo und Pale, wo Carter mit Karadzic zusammentrifft. Carter verkündet drei Tage später, daß sowohl die bosnische Regierung als auch die bosnischen Serben einer Waffenruhe für ganz Bosnien zugestimmt haben.
24.12.94	Kriegsgegner in Bosnien versprechen in einem Weihnachtsabkommen, für sieben Tage die Waffen schweigen zu lassen.
31.12.94	Vertreter der bosnischen Serben und der bosnischen Regierung unterzeichnen eine „Vereinbarung über die völlige Einstellung von Feindseligkeiten“ an allen Frontlinien. Dieses Abkommen bleibt zunächst vier Monate in Kraft. Trotz der Vereinbarung wird weitere Kampfaktivität gemeldet.
2.1.95	Für vier Monate wird ein Waffenstillstand für Bosnien in Kraft treten. Diese Zeit soll genutzt werden, um Verhandlungen über eine Friedensordnung voranzutreiben. In Bihac wird jedoch weiter gekämpft.

<b>TS11</b>	<b>Verlängerung des UN-Mandats in Kroatien</b>
12.1.95	Tudjman verkündet in einer Radiorede, daß das Mandat der UNO-Schutztruppen, welches Ende März auslaufen wird, nicht verlängert werde. Die Blauhelme haben das Gebiet bis Juni zu verlassen.
18.1.95	Ghali bezeichnet den Schritt von Tudjman als „ein falsches Zeichen“. Die kroatische Regierung wird dringend aufgefordert, ihren Beschluß zurückzunehmen.
12.3.95	Die kroatische Regierung nimmt die Forderung nach einem vollständigen Rückzug der Blauhelme zurück, und erklärt sich bereit, dem Verbleib eines Kontingents der Blauhelme auf ihrem Staatsgebiet zuzustimmen. Das Kontingent müsse jedoch von 15000 auf 5000 Mann verringert werden.

<b>TS12</b>	<b>Verschärfung der Konfrontation zwischen bosnischen Serben und UNO / NATO</b>
22.5.95	Einheiten der bosnischen Serben transportieren schwere Waffen aus einem Waffendepot der UNO ab. Das UNO-Kommando fordert die sofortige Zurückgabe. Die gesetzte Frist wird von den Serben ignoriert.
25.5.95	Die NATO bombardiert auf Anforderung der UNO ein Munitionsdepot der bosnischen Serben in Pale. Die Serben antworten mit einem Artilleriebeschuß von Sarajevo und Tuzla und bringen eine Anzahl von Blauhelmen in ihre Gewalt. In Presseberichten ist von einer groß angelegten Geiselnahme die Rede. Die bosnischen Serben betrachten die Blauhelme als Kriegsgefangene und verlangen für ihre Freilassung die Einstellung der Luftangriffe.
26.5.95	Die NATO beschießt ein Munitionsdepot der Serben, während die bosnischen Serben Tuzla beschießen.
27.5.95	Krisensitzungen jagen einander: Zur Debatte stehen sowohl eine Verstärkung der Friedenstruppen in Bosnien als auch ein möglicher Rückzug. Man werde sich jedoch nicht der Erpressung durch die bosnischen Serben beugen. Als Reaktion auf die NATO-Bomben ketten bosnische Serben mehrere UNO-Soldaten an Munitionsdepots in Pale.
29.5.95	Außenminister der EU fordern eine Aufstockung der UNO-Blauhelmsuppe um 5000 Mann.

	Kosyrew spricht sich gegen NATO-Bombardement aus, toleriert aber nicht die Akte der Barbarei gegen UNO-Blauhelme.
30.5.95	Briten bereiten konkrete militärische Antwort auf die Geiselnahme von 370 UNO-Soldaten vor.
31.5.95	Clinton deutet in einer Rede den möglichen Einsatz amerikanischer Bodentruppen an, um dem Antrag der UNO-Truppen zur Hilfe bei einem Rückzug, einer Umgruppierung oder zur Stärkung ihrer Streitkräfte zu entsprechen. In einer Erklärung zur Lage im früheren Jugoslawien äußert die NATO ihre Besorgnis über die Eskalation der Gewalt in Bosnien und fordert die bedingungslose Freilassung des UN-Personals. Bosnische Serben verschärfen den Nervenkrieg mit der NATO: Die Militärführung erklärt alle Abkommen mit der UNO für „null und nichtig“.
1.6.95	Bosnische Serben bieten Handel mit Geiseln an: Sie fordern eine Nichtangriffsgarantie; Großbritannien lehnt als erstes Land ab. Beginn des NATO-Aufmarsches in der Adria.
2.6.95	Karadzic warnt vor einer gewaltsamen Befreiung der UNO Blauhelme und verlangt Garantien gegen erneute Luftangriffe der NATO. Am gleichen Tag werden die ersten Blauhelme freigelassen.
3.6.95	Die Verteidigungsminister der NATO und EU beschließen die Aufstellung einer schnellen Eingreiftruppe. Mit dem Einsatz der Truppe sei jedoch nicht beabsichtigt, das UN-Mandat zu ändern oder auszuweiten. Weitere Blauhelme werden freigelassen. Die Suche nach einem am 2.6.1995 abgeschossenen US-Piloten geht weiter.
6.6.95	NATO und EU wollen als Reaktion auf Geiselnahme künftig militärisch entschlossener in Bosnien durchgreifen. Die 15 Verteidigungsminister diskutieren die Bildung einer 7000 bis 9000 Mann starken Eingreiftruppe.
8.6.95	Bosnische Serben mildern Konfrontation mit der UNO: Freilassung einiger Geiseln. Bosnische Kroaten greifen serbische Stellungen im Süden Bosniens weiter an. UNO erörtert NATO-Schläge gegen bosnische Kroaten.
14.6.95	Karadzic gibt die meisten Geiseln frei (restliche Geiseln aus „technischen Gründen“ erst Ende nächster Woche). Moslemische Regierungstruppen ziehen sich im Norden von Sarajevo zusammen.
16.6.95	Für einen eventuellen Abzug der UNO-Truppen will die NATO die alleinige Befehlsgewalt.

<b>TS13</b>	<b>Krajina-Offensive</b>
2.5.95	Zunehmende Spannungen in Kroatien: Raketenstellungen der Krajina-Serben nehmen Zagreb unter Beschuß. Kroaten greifen Krajina-Serben an, darunter auch zwei der vier UNO-Sektoren, die zum Schutz der Krajina-Serben errichtet wurden. Der Angriff wird von den Kroaten als begrenzte Aktion zur friedlichen Eingliederung der Krajina-Serben bezeichnet.
3.5.95	Kroatien erklären Offensive für beendet.
28.7.95	Kroatische Truppen besetzen einige Städte im Grenzgebiet zwischen Bosnien und Kroatien und unterbrechen damit wichtige Versorgungsrouten der bosnischen Serben. In Presseberichten heißt es, die kroatische Armee stehe zum Angriff auf die Serbische Republik Krajina bereit. Kosyrew erreicht Verzicht der bosnischen Serben auf Angriffe auf Gorazde. Ghali legt die Entscheidung über die Anforderung von NATO-Luftangriffen in die Hand der UN-Militärs (Kritik aus Moskau).
29.7.95	Kroatien durchbrechen Front der Krajina-Serben.
3.8.95	Während in Genf eine kroatische Delegation mit einer Abordnung der Serben aus der Krajina verhandelt, rückt die Armee Kroatiens in Westbosnien vor und erobert die „Serbische Republik Krajina“ mit ihrer Hauptstadt Knin innerhalb weniger Tage. In Zagreb heißt es dazu, die serbische Seite habe sich geweigert, einer friedlichen Wiedereingliederung der einseitig ausgerufenen Krajina Republik in den kroatischen Staat zuzustimmen.

4.8.95	Reaktionen: Perry zeigt Verständnis für kroatische Offensive; Kinkel verweist auf die Resolution des Sicherheitsrates, welche die Zugehörigkeit der Krajina zu Kroatien bestätigt habe; das russische Außenministerium verurteilt die kroatische Offensive. Kroaten hatten 100000 Soldaten zum Sturm zusammengezogen.
5.8.95	Massenflucht der Serben nach Bosnien (Banja Luka). Bei der Kroatischen Offensive werden auch UN-Beobachtungsposten beschossen. Milosevic deutet an, daß Rest-Jugoslawien nicht eingreifen wird.
8.8.95	200000 serbische Flüchtlinge werden in Banja Luka erwartet.
21.8.95	UNO wirft Kroatien vor, bei der Offensive Menschenrechte verletzt zu haben: Plünderungen, Brandschatzungen, Folter.
25.8.95	Blauhelme verlassen Gorazde. Damit bricht die UNO ihr internationales Versprechen. UN-Militärs meinen, die Stadt sei nicht zu halten.
28.8.95	Folgenschwerer Granatenangriff auf Sarajevo. Serben werden beschuldigt. Tudjman droht mit der Rückeroberung Ostslawoniens, sollte die serbisch besetzte Region nicht durch Verhandlungen unter kroatische Oberhoheit gestellt werden. Tudjman streitet ab, daß es bei der kroatischen Offensive zu systematischen Menschenrechtsverletzungen gekommen sei.

<b>TS14</b>	<b>NATO-Angriffe auf bosnische Serben, erste Einsätze der deutschen Bundeswehr</b>
29.8.95	Izetbegovic wird von Chirac empfangen. Chirac läßt Bereitschaft erkennen, an einem Vergeltungsschlag mitzuwirken. Rühle spricht von einer „abschreckenden“ Reaktion, mit anderen Worten von einer „militärischen Antwort“. Izetbegovic droht mit dem Abbruch der Friedensverhandlungen, falls nichts geschieht.
30.8.95	Massive NATO-Angriffe gegen serbische Stellungen im Gebiet von Sarajevo und in anderen Gebieten in Bosnien. Keine Gegenwehr durch bosnische Serben. Akashi: Die Mission der UNO habe sich von einer friedenserhaltenden zu einer friedensschaffenden gewandelt. Die Führung der Bundesrepublik Jugoslawien und die bosnischen Serben einigen sich auf die Bildung einer gemeinsamen Delegation für künftige Friedensgespräche. Leiter: Milosevic.
31.8.95	Rußland fordert die NATO auf, ihre Militäroperation gegen die Serben einzustellen, sowie die Serben, ihre schweren Waffen aus Sarajevo zurückzuziehen.
1.9.95	Erster Kampfeinsatz deutscher Soldaten („Tornados“); Kundgebungen zum Antikriegstag; Unterbrechung der NATO-Luftangriffe auf bosnische Serben.

<b>TS15</b>	<b>Dayton-Verhandlungen</b>
8.9.95	Konferenz der Außenminister von Kroatien, Bosnien und Serbien in Genf: Zustimmung zu „Prinzipien-Erklärung“ (Aufteilung des Landes im Verhältnis 51:49, Bosnien bleibt als eigenständiger Staat erhalten, jeweils eigener Status für bosnische Serben („Serbische Republik“) und die „Föderation von Bosnien und Herzegowina“), Beginn von Friedensgesprächen. Jelzin: NATO-Luftangriffe „nicht zulässig“, Kritik an Osterweiterung der NATO.
5.10.95	Bosnische Regierung verzichtet auf ihre Forderung, Banja Luka zu entmilitarisieren. Holbrooke vermittelt Waffenstillstandsabkommen (60-tägiger Waffenstillstand ab 10.10.95, bzw. nach Wiederherstellung der Strom- und Gasversorgung von Sarajevo).
6.10.95	Beginn der „Schlußoffensive“ aller Kriegsparteien.
7.10.95	Fortsetzung der „Schlußoffensive“
8.10.95	Fortsetzung der „Schlußoffensive“
9.10.95	Fortsetzung der „Schlußoffensive“. Verschiebung des Waffenstillstands, die Grundversorgung von Sarajevo ist nicht gesichert.
10.10.95	Fortsetzung der „Schlußoffensive“. Sarajevos Versorgung „steht“.
11.10.95	Fortsetzung der „Schlußoffensive“. Bonner Kabinett beschließt Beteiligung von 5000 deutschen Soldaten an „Friedenstruppe für Bosnien“. Waffenstillstand für 12.10. vereinbart.
1.11.95	Beginn der „Annäherungsgespräche“ in Dayton, Ohio, an denen sich die Präsidenten von Serbien, Bosnien und Kroatien beteiligen.
21.11.95	Friedensabkommen für Bosnien in Dayton paraphiert.



23.11.95	Die Führung der bosnischen Serben nimmt das Friedensabkommen von Dayton an. Der UN-Sicherheitsrat beschließt eine schrittweise Aufhebung des Waffenembargos gegen Ex-Jugoslawien und die Suspendierung der Wirtschaftssanktionen; die Sanktionen gegen die bosnischen Serben bleiben in Kraft.
14.12.95	Unterzeichnung des Bosnien-Friedensvertrages in Paris durch Izetbegovic, Tudjman und Milosevic (auch stellvertretend für die bosnischen Serben), „Zeugen“ sind die Vertreter der Bosnien-Kontaktgruppe. Beratungen der Kontaktgruppe über die Zukunft der serbischen Viertel von Sarajevo.

<b>TS 16</b>	<b>Übergabe von Sarajevo, serbische Fluchtbewegungen</b>
10.1.96	Zwischenfälle in Mostar und Sarajevo. Serben beginnen, die serbischen Stadtteile von Sarajevo zu verlassen.
11.1.96	siehe 10.1.96
17.2.96	Kurzfristig anberaumter Bosnien-Gipfel in Rom (Teilnehmer: Bosnien-Kontaktgruppe, die Präsidenten von Bosnien, Kroatien und Serbien-Montenegro): Einigung über den Status von Sarajevo und über die Aufteilung Mostars nach Koschnicks Vorstellungen; die serbische Bevölkerung Sarajevos wird aufgefordert, ihre Stadtteile nicht zu verlassen; Holbrooke: „Die Sicherheit der serbischen Bevölkerung wird garantiert.“ Gleichzeitig Ausreisewelle serbischer Bewohner aus Sarajevo.
18.2.96	siehe 17.2.96
20.2.96	Zwischenfälle bei der offiziellen Öffnung der Kontrollpunkte in Mostar. Tausende von Serben verlassen Sarajevo. Die Gründe sind umstritten: Angst vor Racheakten der Moslems oder „Anordnung“ der serbischen Behörden.
23.2.96	Übergabe des serbischen Vorortes Vogosca: moslemisch-kroatische Polizei patrouilliert, begleitet von UN-Zivilpolizei.
27.2.96	Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen setzt die Sanktionen gegen die bosnischen Serben mit sofortiger Wirkung aus, da diese ihre militärischen Verpflichtungen aus dem Dayton-Abkommen erfüllt haben.
2.3.96	Plünderungen und Brandschätzungen in serbischen Vororten von Sarajevo. Karadzic bittet Milosevic um Hilfe beim Auszug der verbliebenen Serben aus Sarajevo.
3.3.96	siehe 2.3.96
12.3.96	Serben übergeben den Vorort Ilidza, den die meisten Bewohner verlassen haben.
13.3.96	In Ilidza verbliebene Serben werden von einziehenden Moslems attackiert.
19.3.96	Der letzte serbischer Stadtteil wird an die muslimisch-kroatische Föderation übergeben („Wiedervereinigung von Sarajevo“). Dort sind nur knapp 1500 Serben verblieben.

Tabelle 2: Timespots und untersuchte Ereignisse (basierend auf einer Chronologie von Meder & Reimann, 1996).

## Statistische Merkmale der Stichprobe

### Anzahl und Art der Artikel

Der Umfang der länderspezifischen Substichproben ist in Abbildung 1 ersichtlich.

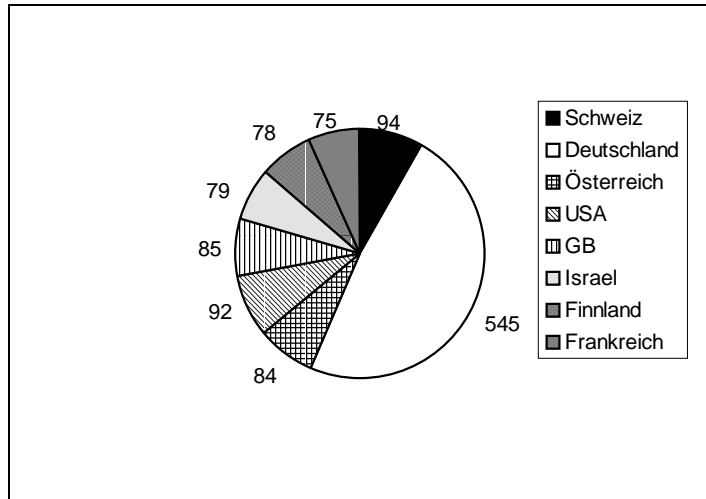


Abbildung 1: Anzahl der Artikel in den Länderstichproben

Die 545 untersuchten Artikel der deutschen Stichprobe verteilen sich recht gleichmäßig auf die sechs Zeitungen: zwischen 84 und 95 Artikel pro Zeitung (siehe Abbildung 2).

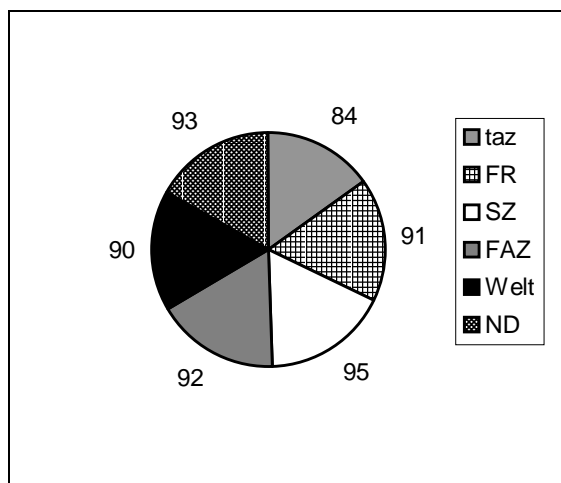


Abbildung 2: Anzahl der Artikel in den deutschen Zeitungen

Im Gesamtkontext ergibt sich daher ein recht einheitliches Bild: zwischen 75 (LE MONDE) und 95 (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG) der insgesamt 98 ausgewählten Ereignisse fanden sich in den Medien. In keiner Zeitung wurde über alle Ereignisse berichtet, das Gros der untersuchungsrelevanten Konfliktstationen wurde jedoch in allen Zeitungen erwähnt.<sup>1</sup>

Die Anzahl der untersuchten Artikel pro Timespot ist in Abbildung 3 zu sehen.

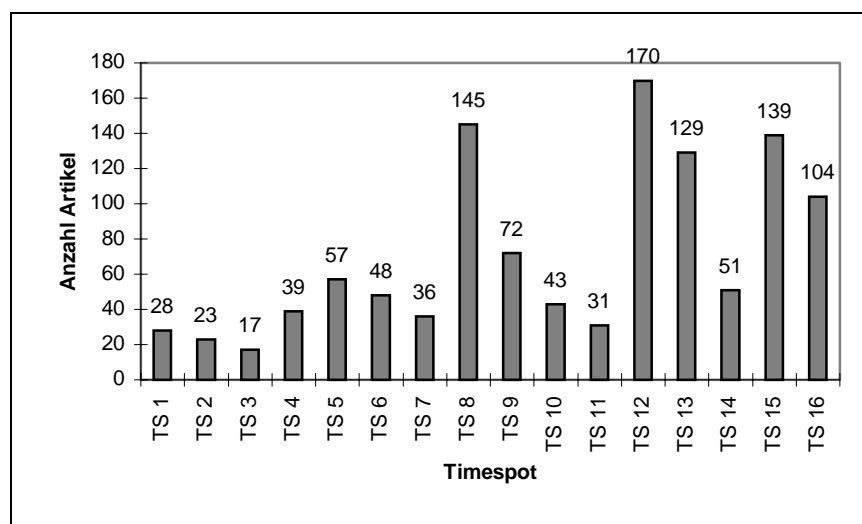


Abbildung 3: Artikelanzahl in Abhängigkeit von den Timespots

Die Timespots TS12 (Verschärfung der Konfrontation zwischen bosnischen Serben und UNO / NATO), TS8 (Friedensplan der Kontaktgruppe, Milosevic distanziert sich von den bosnischen Serben, Isolation der bosnischen Serben), TS15 (Dayton-Verhandlungen, Vorbereitung und Unterzeichnung in Paris), TS13 (Krajina-Offensive) und TS16 (Serbische Fluchtbewegungen, Übergabe von Sarajewo) nahmen in der Untersuchung den größten Raum ein.

In der Untersuchung wurde nach verschiedenen Arten der Artikel differenziert: ein Artikel auf der Titelseite vs. der größte Hintergrundartikel über das Thema. Allgemein wurde der Artikel von der Titelseite ausgewählt, falls nicht der Hintergrundartikel ihn wesentlich an Größe und Umfang übertraf. Das Verhältnis Titel- zu Hintergrundartikel in den verschiedenen Länderstichproben ist in Abbildung 4 zu sehen.

Deutlich unterscheiden sich die Medien hinsichtlich des Anteils von Titelblattberichten zu Hintergrundreportagen: Die untersuchten Zeitungen aus Deutschland und Finnland liefern viele Informationen schon auf der Titelseite. LE MONDE und die JERUSALEM POST drucken auf der Titelseite eher kurze Einleitungen, während sich die eigentliche, umfangreiche Berichterstattung im Innern der Zeitung findet.

Im Gegensatz zu den übrigen Länderstichproben sind in der finnischen Substichprobe in kleinem Umfang auch Kommentare enthalten (insgesamt 5 Kommentare).

<sup>1</sup> Unregelmäßigkeiten bei der Materialsammlung: Das Material der 'PRESSE' vom Januar 1995 war nicht zu bekommen (betrifft 2 Untersuchungsereignisse). Ebenso war die Ausgabe der 'JERUSALEM POST' vom 9.10.95 nicht verfügbar (betrifft evtl. eine Untersuchungseinheit).

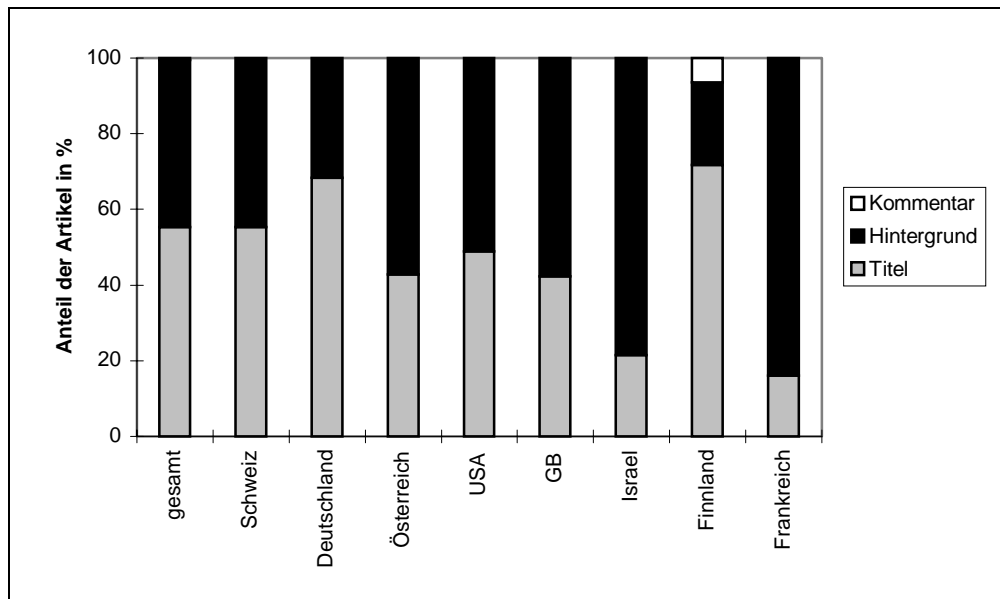


Abbildung 4: Art der Artikel in Abhängigkeit von den Ländern

### Größe der Artikel

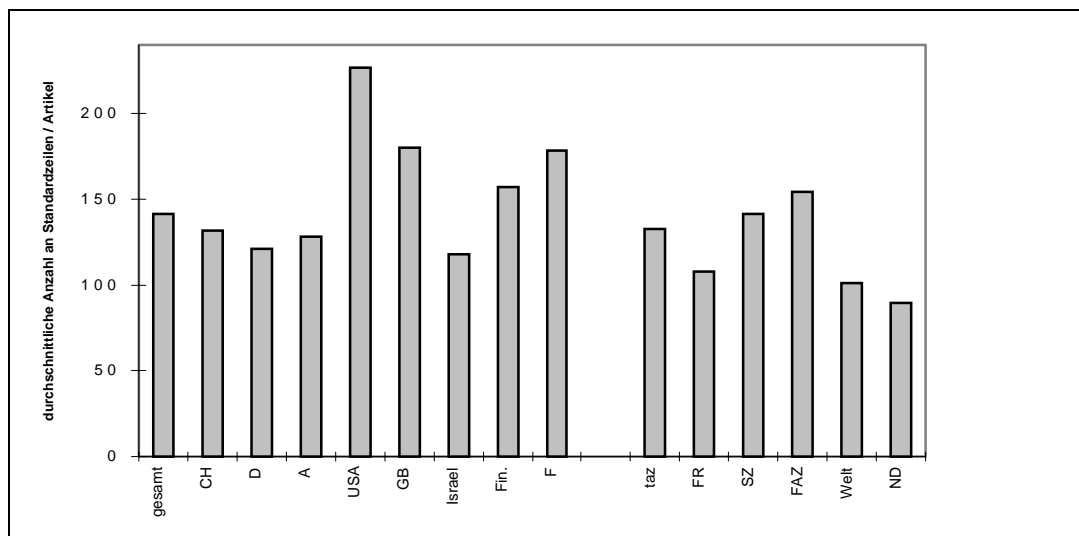


Abbildung 5: Durchschnittliche Größe der Artikel (in Standardzeilen).

In Abbildung 5 ist die durchschnittliche Größe der Artikel dargestellt. Als Maß dafür wurde die durchschnittliche Anzahl von Standardzeilen pro Artikel erhoben. Mit Abstand die umfangreichste Berichterstattung findet sich in der NEW YORK TIMES ( $m_x=226,6$  Standardzeilen;  $s_x=74,5$ ), gefolgt von der britischen TIMES

( $m_x=180,1$ ;  $s_x=61,5$ ) und LE MONDE ( $m_x=178,2$ ;  $s_x=84,9$ ). In der Gesamtverteilung findet sich ein Mittelwert von  $m_x=141,7$  und eine Standardabweichung von  $s_x=65,22$ . Der kleinste untersuchte Artikel erstreckt sich lediglich über 9 Standardzeilen, wohingegen der größte Artikel den Raum von 424 Standardzeilen einnimmt. Die durchschnittlich größten Artikel erschienen während des Timespots 14 („NATO-Angriffe auf bosnische Serben“) mit durchschnittlich 179,6 Standardzeilen. Die kürzesten Artikel erschienen im Zusammenhang mit Timespot 1 („Kriegsbeginn in Kroatien“), mit durchschnittlich 104,5 Standardzeilen.

#### Illustration der Artikel durch Bilder / Graphiken

Zusätzlich zur Größe der Artikel wurde auch erfasst, wieviele Bilder / Graphiken zur Illustration eines Artikels verwendet wurden. In Abbildung 6 ist die Anzahl der Bilder pro Artikel in Abhängigkeit von den Zeitungen dargestellt.

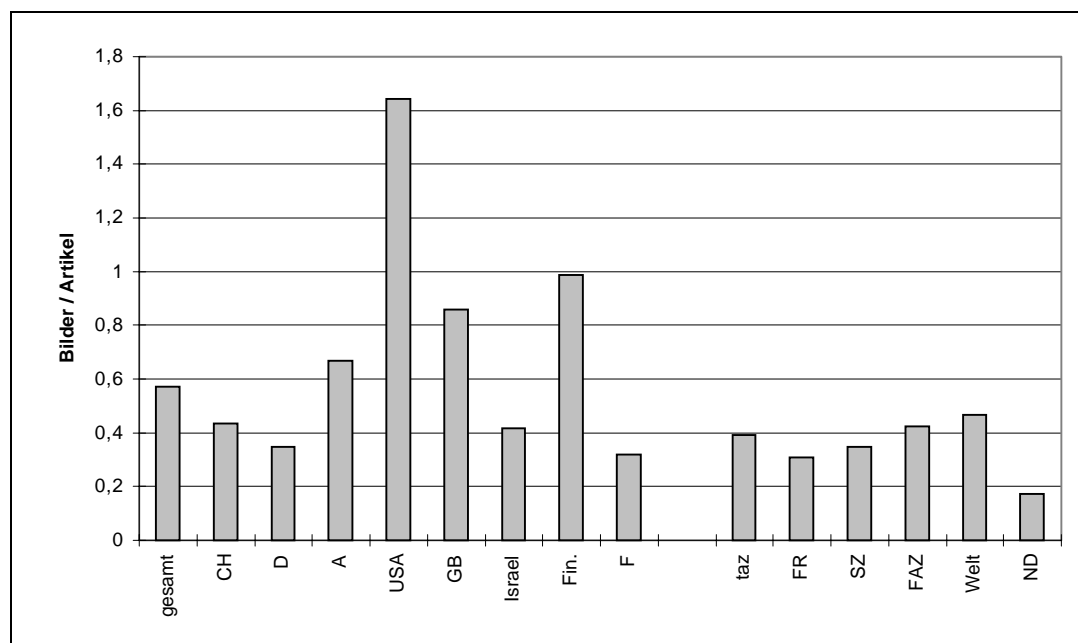


Abbildung 6: Relative Häufigkeit der Verwendung von Illustrationen.

Die Berichterstattung der NEW YORK TIMES ist mit 1,64 Bilder pro Artikel auch in diesem Zusammenhang deutlich umfangreicher als die aller anderen Zeitungen (gesamt: 0,57 Bilder pro Artikel). Auch die HELSINGIN SANOMAT (0,99 Bilder pro Artikel) und die TIMES (0,86 Bilder pro Artikel) verwenden überdurchschnittlich viele Illustrationen. Auffallend wenig Bilder verwendet dagegen das ND (0,17 Bilder pro Artikel).

Die Häufigkeit der Illustrationen in Abhängigkeit von den Timespots lässt sich in Abbildung 7 erkennen.

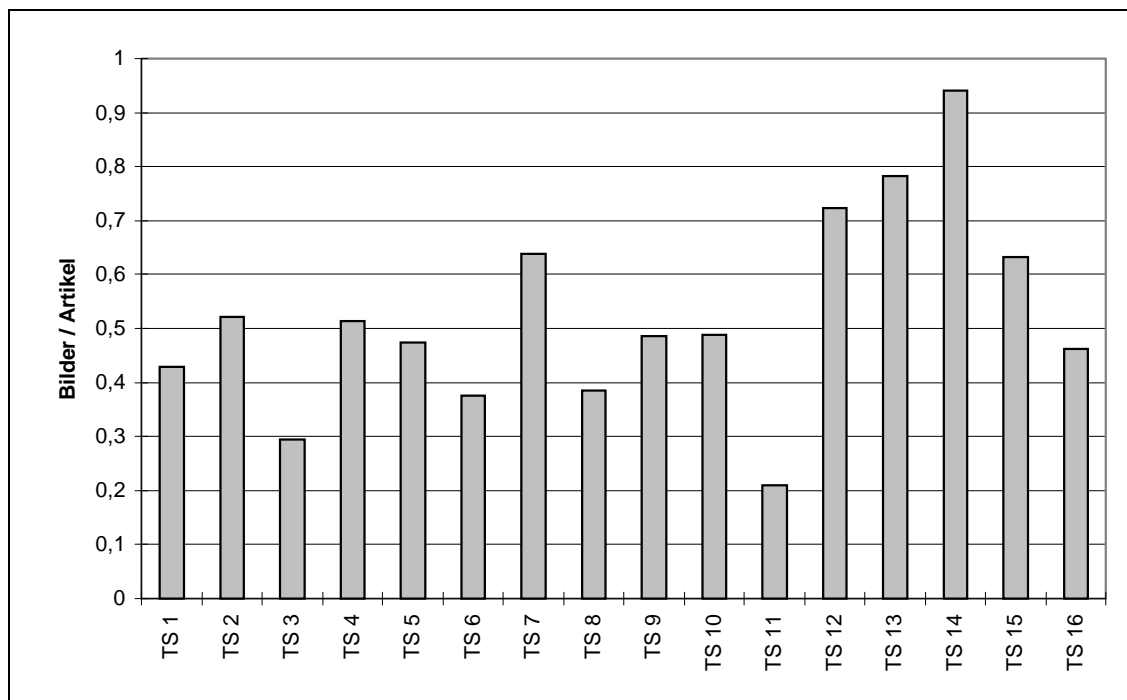


Abbildung 7: Durchschnittlich Anzahl von Illustrationen in den unterschiedlichen Timespots.

Über Timespot 14 („NATO-Angriffe auf bosnische Serben“) wurden nicht nur die längsten Artikel geschrieben, sondern die Berichte auch am umfangreichsten mit Bildmaterial illustriert (0,94 Bilder / Artikel). Am seltensten wurden die Artikel des Timespots 11 („Verlängerung des UN-Mandats in Kroatien“) mit Illustrationen unterstützt. Die Friedensdemonstrationen in Sarajewo und Belgrad (TS3) fanden ebenfalls recht wenig Unterstützung durch Illustrationen.

### Quellen der Berichterstattung

Ein wesentlicher Aspekt der Inhaltsanalyse war es, die in den jeweiligen Artikeln erwähnten Informations-Quellen zu erfassen. Dabei wurde unterschieden zwischen Quellen aus dem professionellen Medienbereich (Korrespondenten, Nachrichtenagenturen, Pressesprecher, Zitieren anderer Massenmedien) und sogenannten B-type Quellen: Namentlich oder durch ihre Position (Bsp.: US-Verteidigungsminister) identifizierte Personen, die keine Medienprofis sind und eine im Artikel wiedergegebene Aussage machen. Die einzelnen Ergebnisse sind im Folgenden dargestellt.

#### *Korrespondenten*

Aus Abbildung 8 ist zu ersehen, wie oft in den Zeitungen der untersuchten Länder Korrespondenten als Informationsquelle erwähnt wurden. Es zeichnen sich deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Ländern ab. Ein Großteil der Artikel aus den USA, GB, Frankreich und der Schweiz beruft sich auf Berichte ihrer eigenen

Korrespondenten (z.B. USA: 93% der Artikel). In den deutschen, österreichischen, israelischen und finnischen Texten spielen Korrespondenten als Informationsquelle eher eine untergeordnete Rolle.

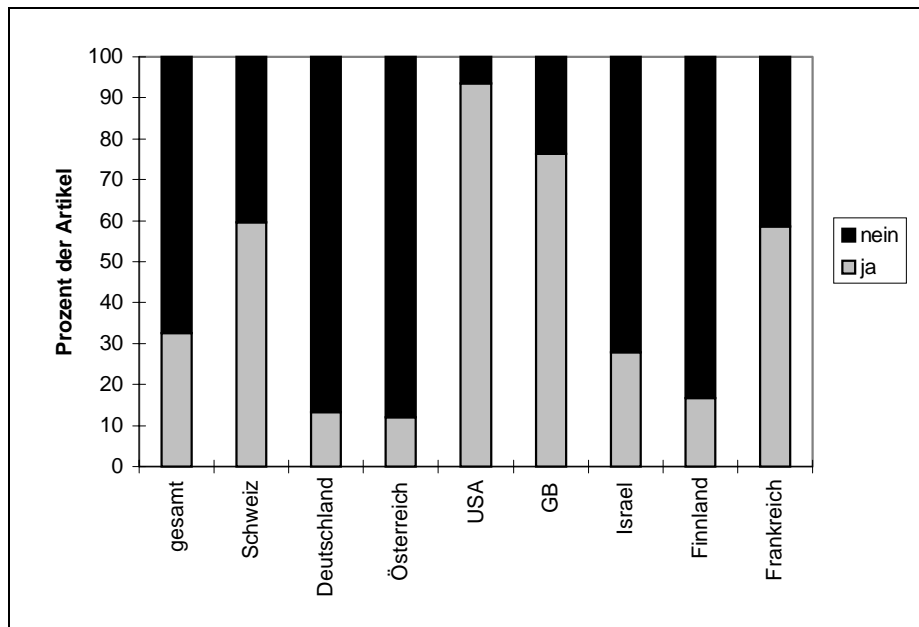


Abbildung 8: Hinweis auf Korrespondenten als Informationsquelle für den Artikel.

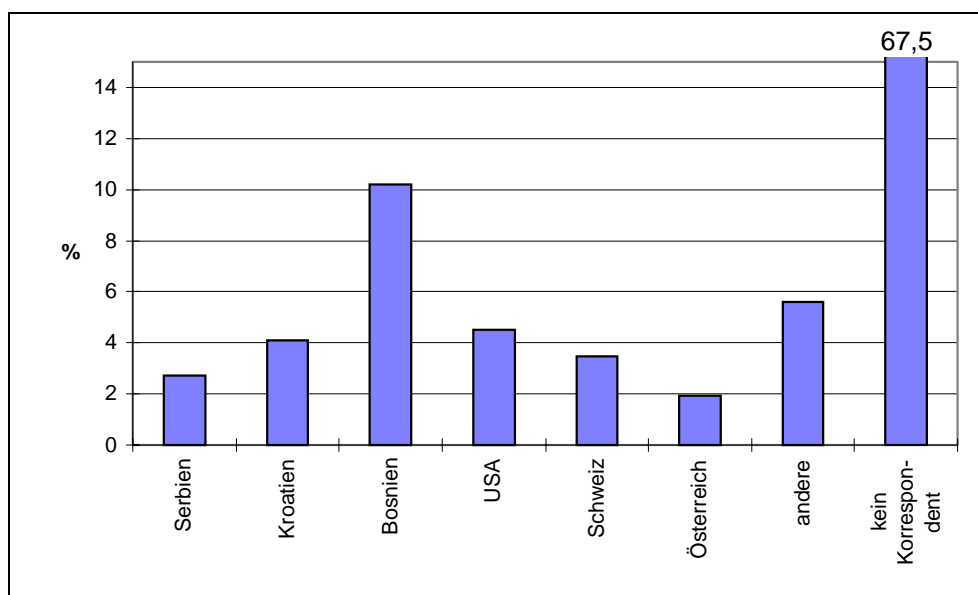


Abbildung 9: Aufenthaltsort der Korrespondenten

Der Aufenthaltsort dieser Korrespondenten ist in Abbildung 9 dargestellt: Die meisten Korrespondenten berichteten aus Bosnien (10,2% aller Artikel). Am zweit häufigsten werden Korrespondenten aus den USA zitiert (4,5%), gefolgt von Kroatien (4,1%), der Schweiz (3,45%), Serbien (2,7%) und Österreich (1,94%).

Unter der Rubrik 'Andere' finden sich Aufenthaltsorte wie Frankreich, Belgien, Deutschland, Griechenland etc. (mit einer Häufigkeit von max. je 1% der Artikel).

### Nachrichtenagenturen

Welche Nachrichtenagenturen dienen als Informationsgrundlage für einen Artikel? Die relative Häufigkeit der Zitierung verschiedener Nachrichtenagenturen in den untersuchten Zeitungen ist in Abbildung 10 dargestellt.

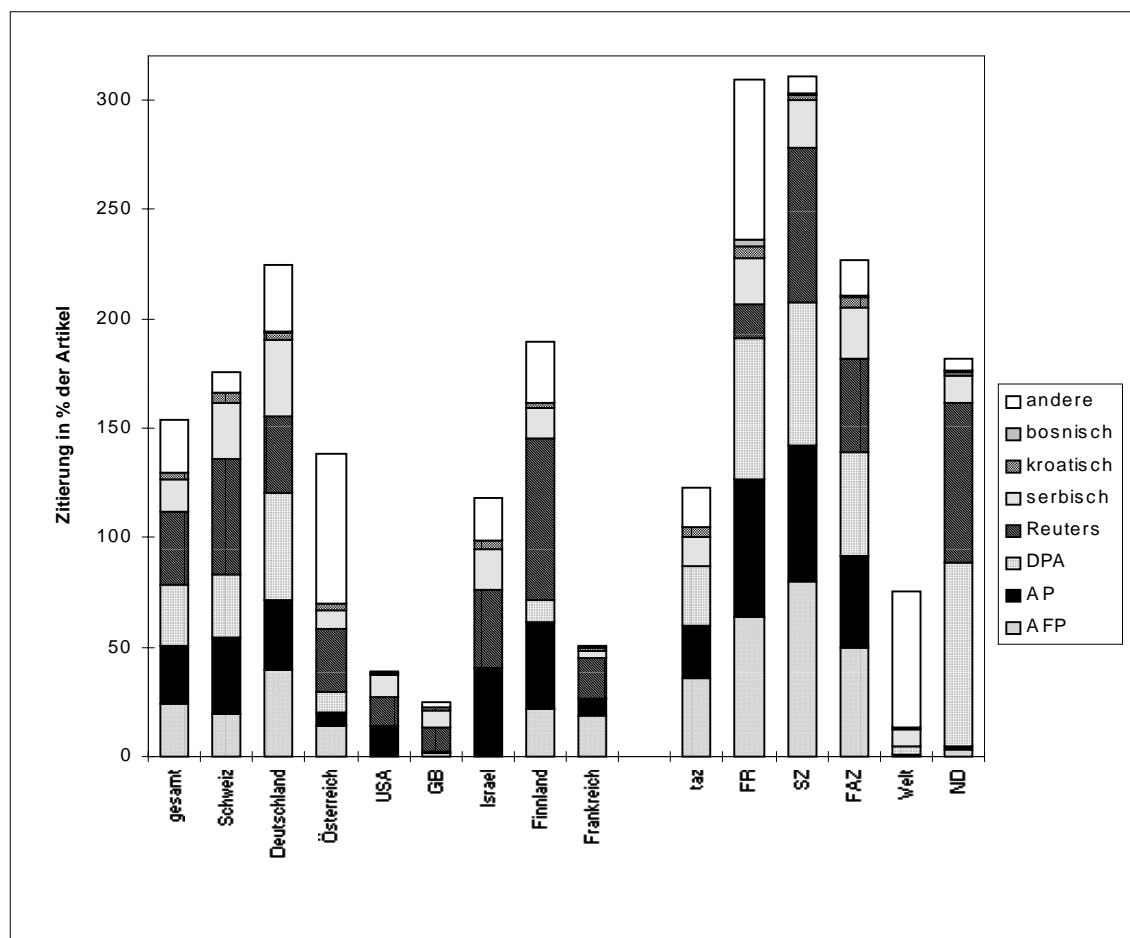


Abbildung 10: Zitierung verschiedener Nachrichtenagenturen in den einzelnen Zeitungen.

Betrachtet man die Höhe der Säulen (gesamte Häufigkeit der Zitierung von Nachrichtenagenturen), so fällt auf, daß die drei großen überregionalen Tageszeitungen aus Deutschland besonders häufig Nachrichtenagenturen als Informationsquelle zitieren (SZ und FR: jeweils mehr als drei Nachrichtenagenturen



pro Artikel). Bemerkenswert selten dagegen beziehen sich Zeitungen in GB, USA und Frankreich auf Nachrichtenagenturen. Statt dessen berufen sich diese Medien - wie oben ersichtlich - deutlich häufiger auf eigene Korrespondenten.

Hinter den hohen Anteilen von „anderen“ Nachrichtenagenturen bei der österreichischen „PRESSE“ und den deutschen Zeitungen WELT und FR verbergen sich folgende Effekte: Die „PRESSE“ verweist in über 64% der Artikel auf unspezifizierte Nachrichtenagenturen („ag.“). Die FRANKFURTER RUNDSCHAU zitiert in 56% der Artikel die Nachrichtenagentur „RTR“, die WELT verweist in fast 60% der Artikel auf den „WELT-Nachrichtendienst“.

Bei der finnischen Zeitung HELSINGIN SANOMAT beziehen sich über 21% der Artikel auf die finnische Nachrichtenagentur „STT“.

„Interne“ (d.h. serbische, bosnische oder kroatische) Nachrichtenagenturen werden bei der Erstellung von Artikeln allgemein selten genutzt. Wenn überhaupt, so werden nahezu ausschließlich serbische Nachrichtenagenturen zitiert: serbische Agenturen in 15%, kroatische in 3 % und bosnische in 1% der Artikel.

### *Pressesprecher*

In welchem Umfang sich die untersuchten Zeitungen auf Pressesprecher verschiedener Regierungen, Parteien, Organisationen etc. berufen, zeigt Abbildung 11.

Es fällt auf, daß die finnische ( $m = 0,218$ ), die österreichische ( $m = 0,310$ ), die englische ( $m = 0,341$ ) und die französische Zeitung ( $m = 0,440$ ) deutlich seltener Pressesprecher zitieren als die Medien der anderen Länder.

Herausragend oft beruft sich hingegen die FAZ auf Informationen von Pressesprechern. Im Mittel werden 1,5 Pressesprecher pro Artikel zitiert - mehr als doppelt so häufig wie im Durchschnitt der Gesamtstichprobe.

Die Pressesprecher der UN sind in der Berichterstattung aller untersuchten Medien klar dominierend (durchschnittlich 0,400 Zitierungen pro Artikel). Darüber hinaus werden nur noch die Pressesprecher der USA ( $m = 0,057$ ), der NATO ( $m = 0,056$ ) und der BRD ( $m = 0,041$ ) in einem beachtenswerten Umfang erwähnt.

Interne Pressesprecher haben in der Berichterstattung nur einen sehr geringen Stellenwert.

Kroatische ( $m = 0,014$ ) und bosnische Pressesprecher ( $m = 0,011$ ) kommen zusammen etwa ebenso häufig vor wie serbische ( $m = 0,021$ ). Das entspricht auch der Häufigkeit der Berichterstattung über diese Gruppen (siehe Kapitel über Konfliktkonstellationen). Während in der britischen TIMES jedoch ausschließlich serbische Quellen ( $m = 0,0832$ ) erwähnt werden, sind in den Artikeln der NEUEN ZÜRCHER ZEITUNG ( $m = 0,043$ ), NEW YORK TIMES ( $m = 0,022$ ) und LE MONDE ( $m = 0,027$ ) kroatische Pressesprecher im Vergleich zur Gesamtstichprobe überrepräsentiert.

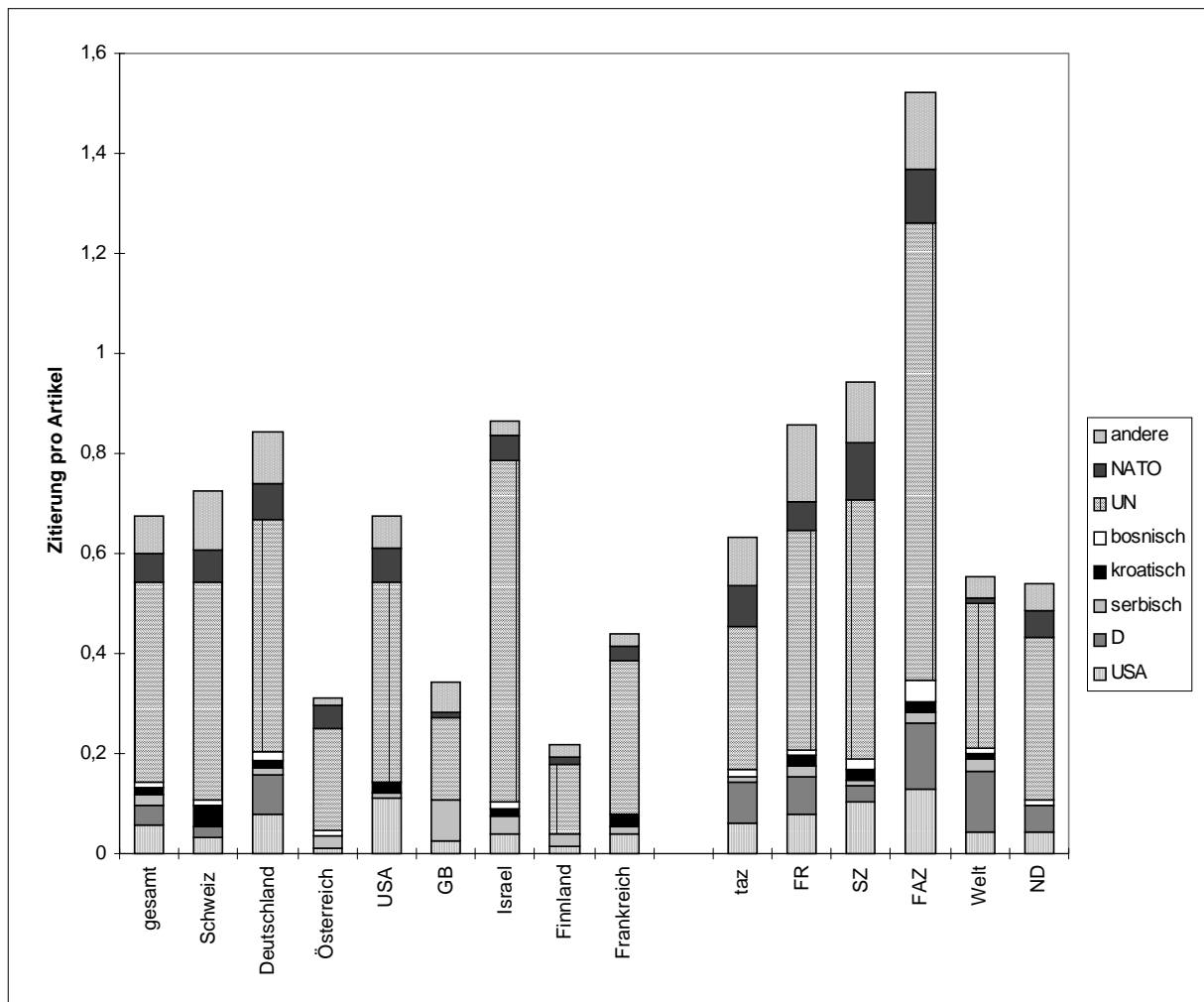


Abbildung 11: Durchschnittliche Erwähnung von Pressesprechern in den verschiedenen Zeitungen.

### *Andere Massenmedien (TV, Zeitungen, Radio etc.)*

Interne (d.h. serbische, bosnische und kroatische) Nachrichtenagenturen oder Pressesprecher spielten bei den untersuchten Zeitungen als Informationsquelle nur eine untergeordnete Rolle. Sobald andere Massenmedien (TV, Radio, Printmedien) zitiert werden, verändert sich das Bild. Wie in Abbildung 12 zu erkennen, werden hier vor allem interne Quellen angegeben.

Die schweizer NEUE ZÜRICHER ZEITUNG ( $m = 0,71$ ) und die deutschen Zeitungen - dort vor allem die FAZ ( $m = 0,91$ ) und die FR ( $m = 0,71$ ) - nutzten andere Massenmedien als Informationsgrundlage besonders häufig. Dagegen werden diese Quellen in der französischen ( $m = 0,29$ ), der finnischen ( $m = 0,37$ ) und der israelischen Zeitung ( $m = 0,37$ ), sowie in der WELT ( $m = 0,36$ ) deutlich seltener erwähnt.

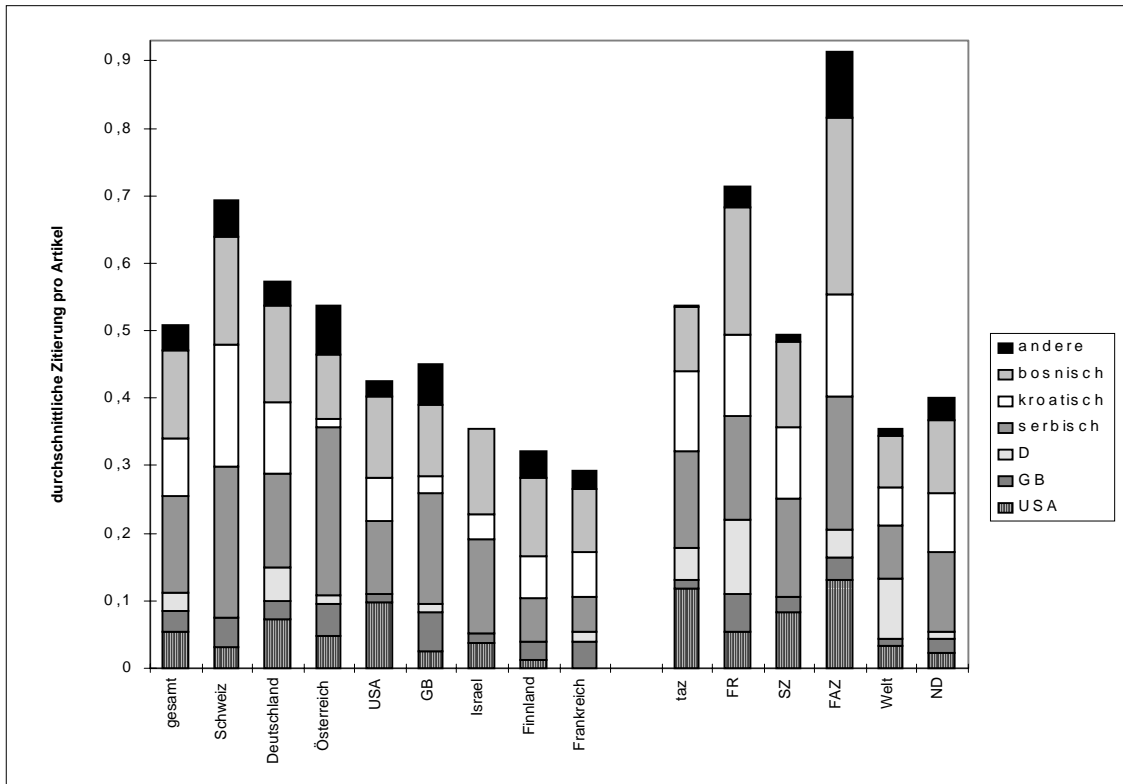


Abbildung 12: Durchschnittliche Erwähnung anderer Massenmedien in den verschiedenen Zeitungen.

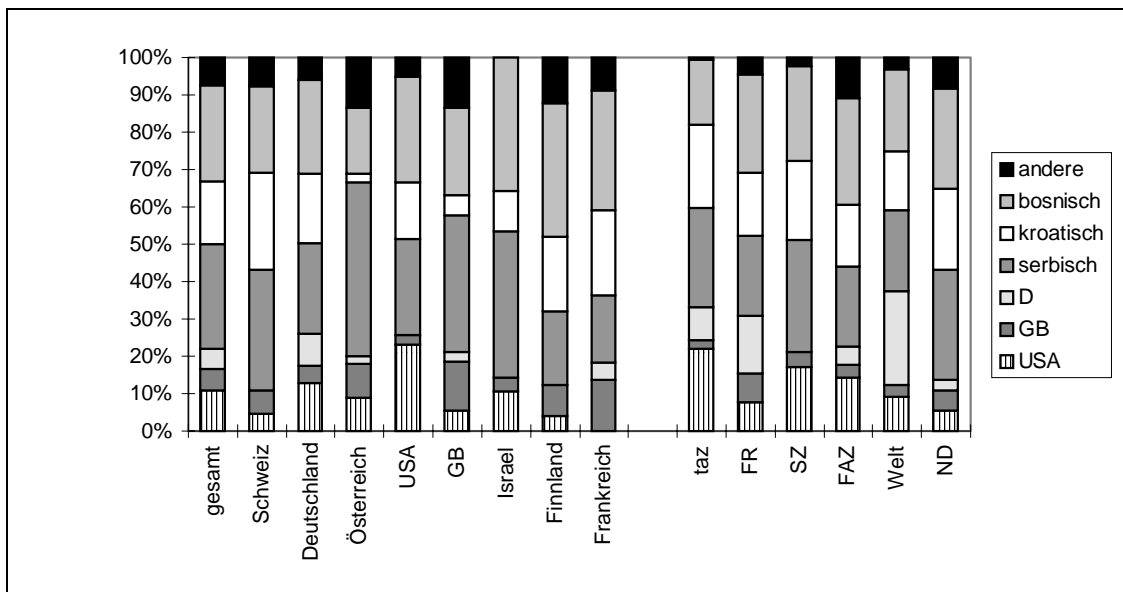


Abbildung 13: Zusammensetzung der Hinweise auf andere Massenmedien in den verschiedenen Zeitungen.

Abbildung 13 zeigt, wie sich die einzelnen Substichproben hinsichtlich des Zitierens anderer Massenmedien proportional zusammensetzen.

Während das Verhältnis zwischen den Hinweisen auf serbische vs. bosnische vs. kroatische Massenmedien in den meisten Stichproben einigermaßen ausgeglichen erscheint, fällt bei der TIMES und vor allem bei der „PRESSE“ die Dominanz der serbischen Quellen und - im Vergleich zur Gesamtstichprobe - die relativ geringere Verwendung kroatischer Quellen auf. Letzteres gilt auch für die israelische JERUSALEM POST.

Aus der deutschen Substichprobe sticht die TAZ hervor, die sich bemerkenswert oft auf amerikanische Massenmedien beruft, sowie die WELT, die besonders häufig andere deutsche Medien als Quellen verwendet.

### *B-type Quellen*

Wie bereits dargestellt, wurden als B-type Quellen solche Personen bezeichnet, welche namentlich oder durch ihre Position klar identifizierbar waren und die in einem Artikel mit einer oder mehreren Aussagen zitiert wurden. Die Hauptaufgabe dieser Personen durfte außerdem nicht in der Arbeit mit oder für Massenmedien liegen (wie z.B. Pressesprecher oder Journalisten), da sie sonst als A-type Quellen kodiert wurden.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden in der Auswertung interne und externe B-type Quellen getrennt betrachtet.

### Externe B-type Quellen

Abbildung 14 läßt erkennen, wie häufig solche „Experten“ (Wissenschaftler, Militärs, Politiker, etc.) aus externen Ländern als Informationsquellen herangezogen wurden. Verglichen mit der gesamten Häufigkeit von B-type Quellen, greifen die NEW YORK TIMES und die großen deutschen Tageszeitungen (SZ und FAZ) öfter auf diese Informationsquelle zurück als die anderen Medien.

Sowohl in der Gesamtstichprobe als auch in nahezu allen Substichproben werden dabei amerikanische und UN-Experten am häufigsten zitiert. Darüber hinaus wird den B-type Quellen aus dem jeweils eigenen Land in den verschiedenen Ländern verständlicherweise besonderes Gewicht gegeben. Besonders beachtlich ist dieser Effekt bei der WELT, wo deutsche „Experten“ (im Verhältnis zu der Gesamtmenge) herausragend häufig genannt werden.

Auf NATO-Quellen berufen sich die NEUE ZÜRICHER ZEITUNG, HELSINGIN SANOMAT, LE MONDE und TAZ deutlich seltener als die übrigen Zeitungen.

UN-Quellen werden (im Verhältnis zur Häufigkeit anderer Quellen) in der NEW YORK TIMES besonders häufig wiedergegeben.

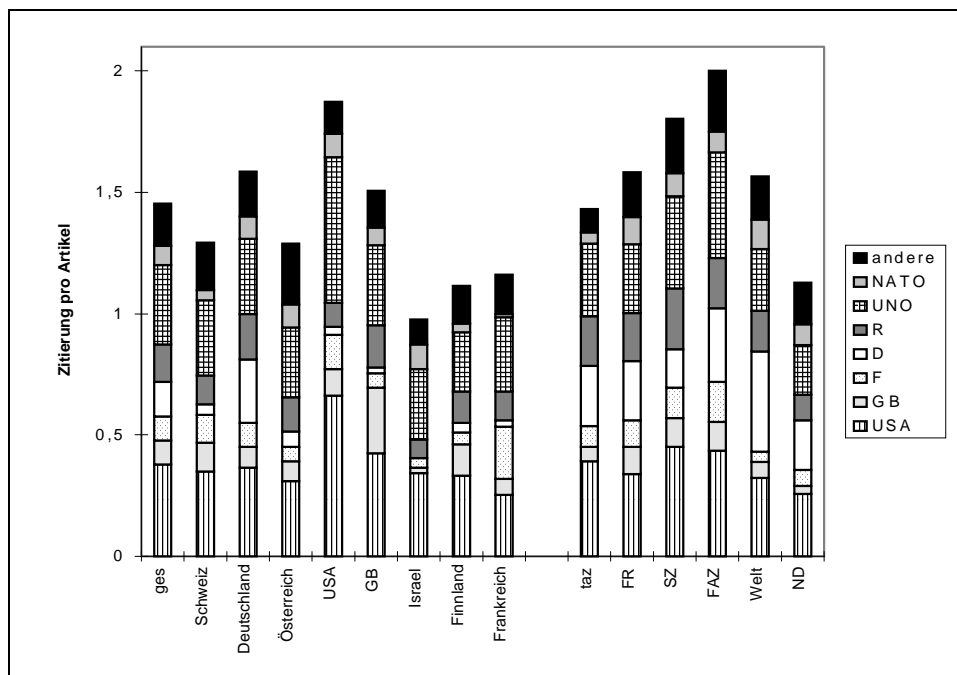


Abbildung 14: Erwähnung externer B-type Quellen in den einzelnen Zeitungen.

### Interne B-type Quellen

In den Abbildungen 15 und 16 sieht man, wie häufig interne B-type Quellen zitiert wurden.

Es wird deutlich, daß sich die Zeitungen zwar hinsichtlich der Häufigkeit der Verwendung unterscheiden (was auch ein Effekt der Artikelgröße - s.o.- sein könnte). Hinsichtlich des Verhältnisses, in dem den verschiedenen Konfliktparteien Raum gegeben wird, zeigt sich jedoch über die einzelnen Zeitungen hinweg ein auffallend ähnliches Bild (Abbildung 16).

Interessanterweise kommen in fast in allen Zeitungen interne B-type Quellen aus Serbien oder der serbischen Minorität mehr als ebenso häufig zu Wort wie solche aus Kroatien und Bosnien zusammen. Im Vergleich zum Gewicht, das „Expertenstimmen“ einer explizit genannten serbischen Minderheit aufweisen, sind Zitate der beiden anderen Minoritäten unterrepräsentiert<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> Eine Minorität ist definiert dadurch, daß sie außerhalb des „Mutterlandes“ lebend bezeichnet wird. Z.B.: Krajina-Serben, Kroaten in Bosnien-Herzegowina, etc..

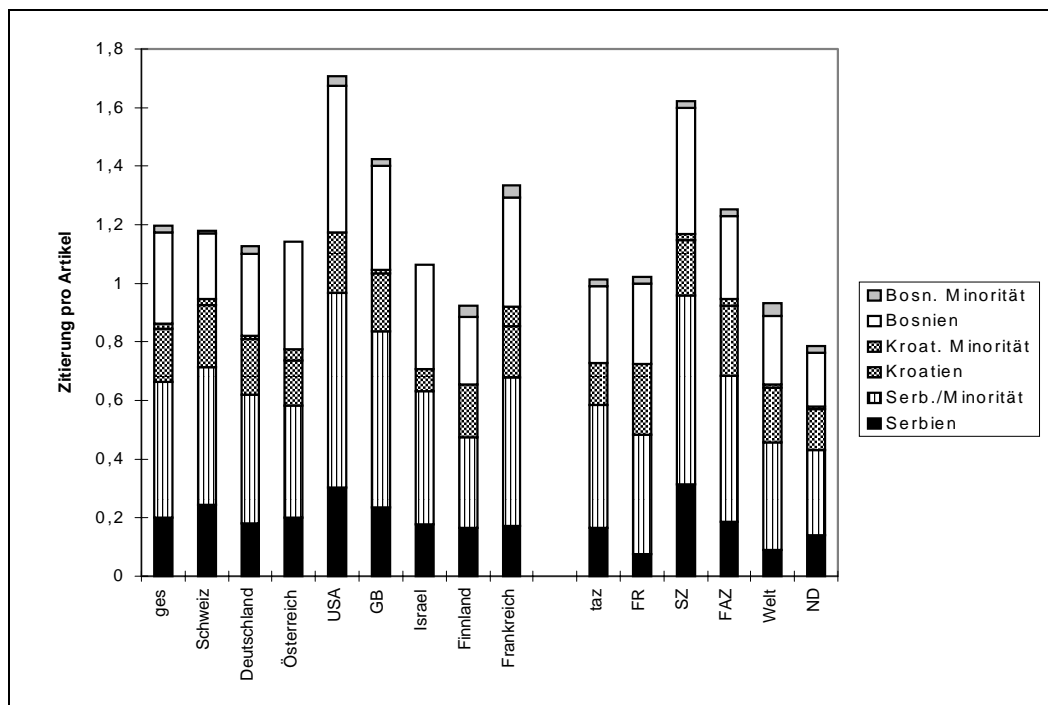


Abbildung 15: Erwähnung interner B-type Quellen in den einzelnen Zeitungen.

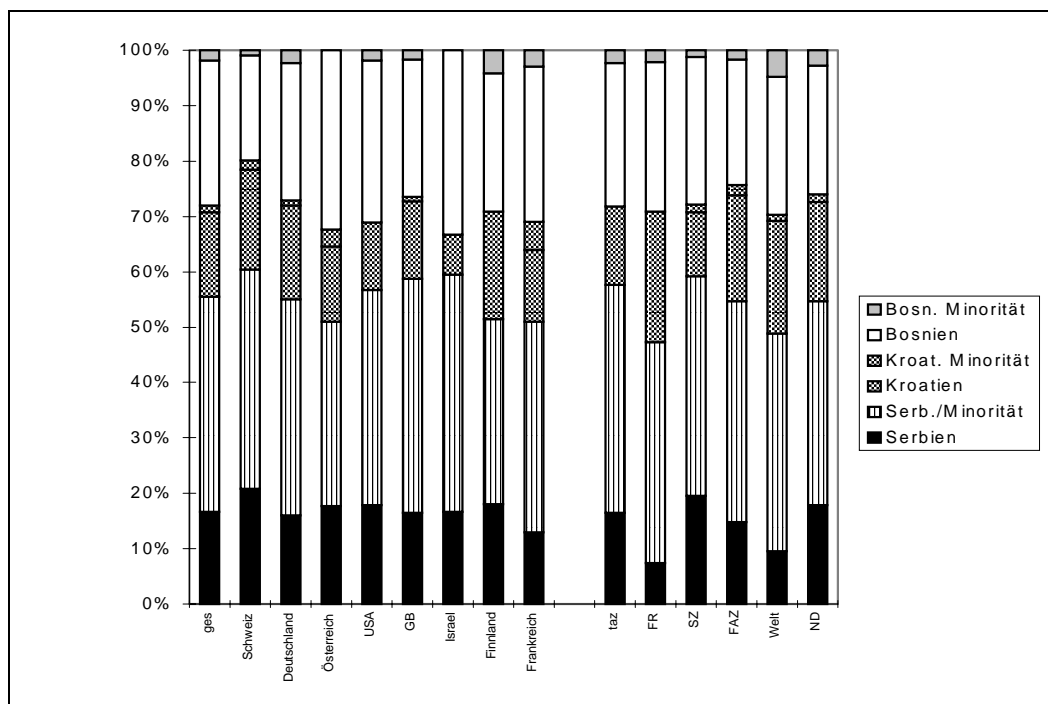


Abbildung 16: Zusammensetzung der erwähnten internen B-type Quellen in den einzelnen Zeitungen.

Ergänzend dazu ist in Abbildung 17 die Zusammensetzung der internen B-type Quellen in den verschiedenen Timespots zu erkennen. Die Graphik spiegelt sehr deutlich den Zusammenhang zwischen Ereignis und Nationalität der zitierten „Experten“ wider.

Während zu Kriegsbeginn in Kroatien (TS1) sowie bei TS11 (Verlängerung des UN-Mandats in Kroatien) vorwiegend kroatische B-type Quellen genannt werden, treten bosnische B-type Quellen in den Medien bei TS14 und 15 am häufigsten auf (NATO-Angriffe auf bosnische Serben; Dayton-Verhandlungen über die Zukunft Bosniens).

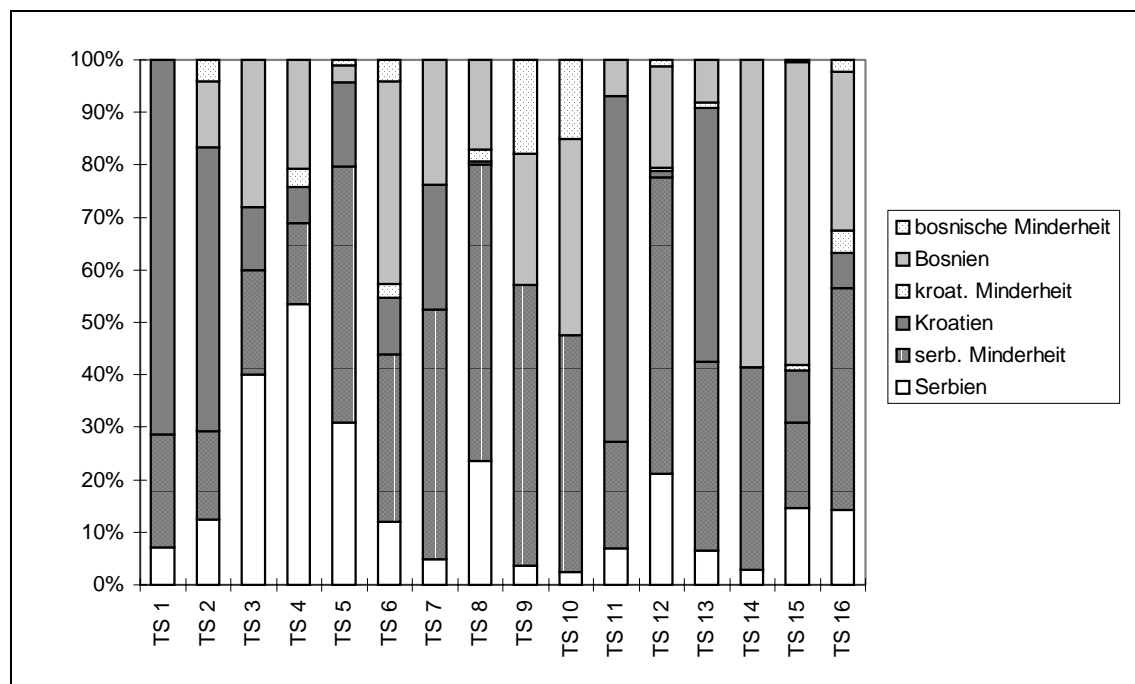


Abbildung 17: Zusammensetzung der erwähnten internen B-type Quellen in den verschiedenen Timespots.

Auf serbische bzw. vor allem bosnisch-serbische Quellen bezogen sich die Medien überwiegend zum Zeitpunkt des Friedensplans der Kontaktgruppe, als die bosnischen Serben zunehmend in die Isolation gerieten (TS8). Auch bei TS5 (Maslenica-Offensive, Vance-Owen-Plan, den Karadzic schließlich für gescheitert erklärt) und TS12 (Verschärfung der Konfrontation zwischen bosnischen Serben und UNO / NATO) werden am weitest häufigsten diese B-type Quellen zitiert.

Am seltensten gefragt waren Angehörige der serbischen Minorität als „Experten“ zum Zeitpunkt der Anerkennung von Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina (TS2), als die massiven Granatenangriffe auf Sarajevo gefolgt von UN-Sanktionen gegen Serbien und Montenegro stattfanden (TS4) und während der Dayton-Verhandlungen (TS15).

## Hintergrundinformationen

Für jeden Artikel wurde erfaßt, ob dem Leser Hintergrundinformationen zu dem aktuellen Konflikt gegeben wurde. Die entsprechenden Ergebnisse sind in Abbildung 18 zu sehen.

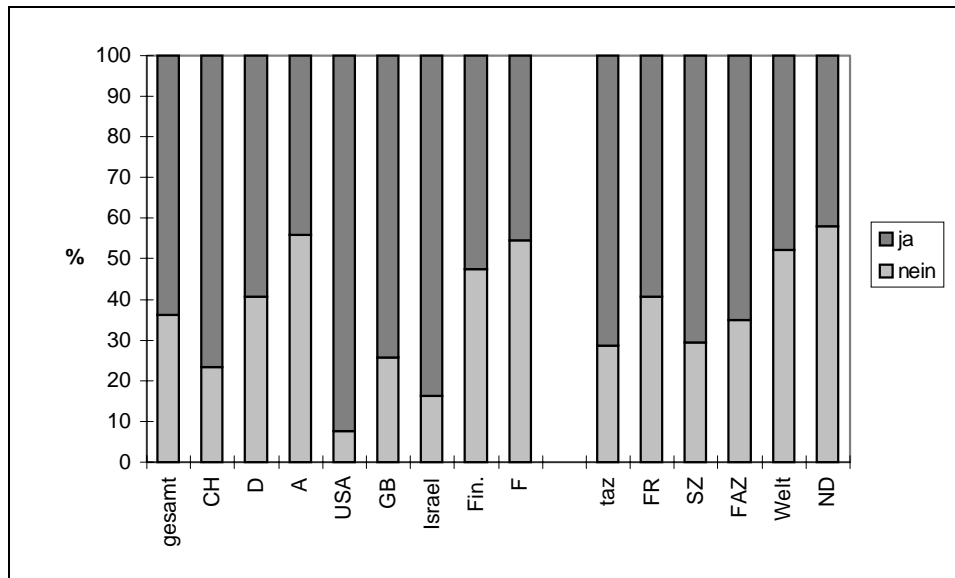


Abbildung. 18: Erwähnung von Hintergrundinformation in den verschiedenen Zeitungen.

Es zeigt sich, daß vor allem in der amerikanischen, aber auch in der israelischen, schweizerischen und englischen Zeitung historische Erläuterungen in die Berichterstattung eingeflossen sind. Besonders selten kamen diese Aspekte in den Zeitungen ND, WELT sowie LE MONDE und „PRESSE“ vor.

Außerdem wurde erfaßt, aus welchem historischen Zeitraum die älteste Hintergrundinformation in einem Artikel stammt (siehe Tabelle 3).

1. Weltkrieg oder früher	1918 - 1939	2. Weltkrieg	1945 - 1980 (bis zum Tode von Tito)	1980 - 21.1.1990 (bis zur Auflösung Jugoslawiens)	21.1.1990 - Mai 1991 (bis zum Beginn des Bürgerkriegs)	ab Mai 1991
1,66%	0,28 %	2,22 %	1,80 %	2,22 %	2,22%	89,6%

Tabelle 3: Frühester Startpunkt der Hintergrundinformationen (in den Artikeln, in denen Hintergrundinformationen gegeben wurden).

Man sieht, daß sich der größte Teil der Hintergrundinformationen auf zurückliegende Ereignisse seit Beginn des Konflikts im Mai 1991 bezieht. Nur ca. 10 % aller Hintergrundinformationen geht über den aktuellen Konflikt hinaus. Mit Ausnahme der



Zeit zwischen den beiden Weltkriegen (nur 0,28%) sind alle übrigen Epochen ähnlich häufig vertreten.

Abbildung 19 zeigt, wie sich die historischen Hintergrundinformationen in Abhängigkeit von den untersuchten Zeitungen verteilen. Dabei ist bemerkenswert, daß die NEW YORK TIMES nicht nur, wie in Abbildung 18 bereits erkennbar, am häufigsten überhaupt Hintergrundinformationen verwendet. Sie bezieht sich dabei auch deutlich häufiger als alle anderen Zeitungen auf Aspekte vor Beginn des Bürgerkriegs.

Die finnischen und die französischen Artikel betonen auffallend häufig Aspekte aus der Periode zwischen 1945 und 1980, einer Zeit des friedlichen Miteinanders.

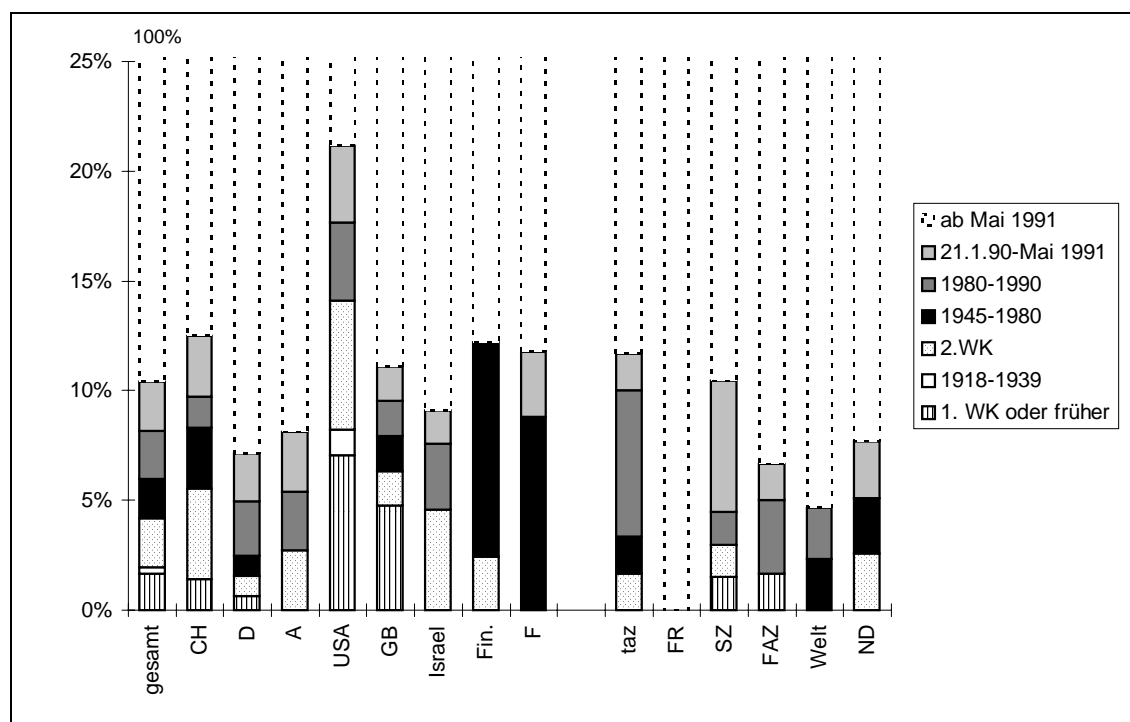


Abbildung 19: Darstellung des am weitesten zurückreichenden Bezugspunkt in den Artikeln, in denen Hintergrundinformationen gegeben werden. Aus Gründen der Übersichtlichkeit, wurde die Rubrik „ab Mai 1991“ nur teilweise dargestellt.

In der deutschen Berichterstattung finden sich allgemein wenig historische Zusatzinformationen. Am deutlichsten heben sich die Artikel der FR hervor, in denen kein einziges Mal Hintergrundinformationen erwähnt werden, die über die Zeit des Bürgerkriegs in Bosnien-Herzegowina zurückreichen. Nur selten fließen in die Berichterstattung der deutschen Zeitungen Informationen aus der Zeit des zweiten Weltkriegs ein. Neben der FR stellen auch FAZ und WELT diese Verbindung überhaupt nie her, was vermuten läßt, daß die Zeit der NS-Verbrechen und des kroatischen Ustascha-Regimes ausgeblendet wird.

Während die französische Zeitung LE MONDE ebensowenig die Zeit des zweiten Weltkriegs tangiert, finden sich in der NEUE ZÜRCHER ZEITUNG, der

JERUSALEM POST und der NEW YORK TIMES überdurchschnittlich häufig solche Verweise.

## Inhaltsanalytische Methode

### *Kodiereinheiten: Konfliktkonstellationen*

Um die Komplexität des Krieges in Bosnien-Herzegowina transparent zu machen, in den eine Vielzahl nicht zuletzt auch internationaler Protagonisten verwickelt war, wurden sämtliche in den Artikeln genannte Konfliktteilnehmer erfaßt. Meist wurden in den untersuchten Texten gleichzeitig mehrere Konflikte zwischen verschiedenen Akteuren angesprochen. Aus diesem Grund wurden als coding units nicht die Artikel selbst gewählt, sondern sogenannte „Konfliktkonstellationen“ konstruiert.

Die Konstruktion der Konfliktkonstellationen beruhte ausschließlich auf den im vorliegenden Text berichteten Ereignissen. Insgesamt wurden 3651 Konstellationen identifiziert.

Eine knappe Definition der Kodiereinheiten liefert Tabelle 4. Eine ausführliche Anleitung zur Identifikation und zum Kodieren der Konfliktkonstellationen befindet sich im Anhang.

<b>Konfliktkonstellationen (Wer gegen wen?)</b>	
-	Eine Konfliktkonstellaton ist immer definiert durch eine 1. und eine gegnerische 2. Partei. Mindestens eine der beiden Parteien enthält einen internen Akteur (Serben, Kroaten, Muslime).
-	Auch eine dritte Partei kann involviert sein. Dritte Partei sind immer externe Akteure (der internationalen Gemeinschaft).
-	Alle Parteien können sich aus einem oder mehreren Protagonisten zusammensetzen.
-	Interne Akteure gelten immer als 1. oder 2. Partei.
-	Externe Akteure werden als 3. Partei betrachtet, sofern sie entweder teils der 1., teils der 2. Partei angehören (also Distanz zu beiden Seiten haben) und / oder sich um eine friedliche Konfliktbeilegung bemühen.

Tabelle 4: Definition der Kodiereinheiten

### *Die Protagonisten in den Konfliktkonstellationen*

Die statistische Auswertung erfolgte seperat für die drei ethnischen Gruppen von internen Akteuren (IA: Serben, n=2022; Kroaten, n=884; und Muslime, n=1131) und für Protagonisten aus der internationalen Gemeinschaft, welche in den Konflikt entweder als externe Akteure (EA: erste oder zweite Partei, n=1050) oder als neutrale Akteure der dritten Partei (DP: n=1188) verwickelt waren<sup>3</sup>.

<sup>3</sup> Bei allen drei Gruppen gab es einen kleinen Prozentsatz nicht näher identifizierbarer Akteure. Interne Akteure ließen sich in 4% der Fälle nicht näher charakterisieren, externe Akteure in 2% und Angehörige der dritten Partei in 3%.

## Externe Akteure und Dritte Partei

Internationale Regierungsorganisationen, Nicht-Regierungsorganisationen, Nationen

Abbildung 20 zeigt, mit welcher Häufigkeit die verschiedenen internationalen Regierungsorganisationen (GO = Gouvernmental Organization), die nicht-staatlichen internationalen Friedens- und Menschenrechtsorganisationen (NGO = Non Gouvernmental Organization) sowie die unterschiedlichen Nationen in den untersuchten Konfliktkonstellationen entweder als externe Akteure oder als neutrale dritte Partei auftreten.

Über die Aktivitäten der Regierungsorganisationen wurde ausgesprochen oft berichtet. Sie treten in über 85% der Konstellationen als dritte Partei auf, damit sogar häufiger als als externe Akteure (75,9%).

Über die Arbeit der Nicht-Regierungsorganisationen erfuh man hingegen relativ wenig. Als dritte Partei sind sie mit knapp 7% in den untersuchten Konstellationen vertreten, als externe Akteure so gut wie gar nicht.

Nationen treten öfter als involvierte externe Akteure auf, als als neutrale dritte Partei. Am häufigsten werden die USA (US: EA=38,4%, DP=31,6%), die westeuropäische Länder (WE: EA=40,5%, DP=27,2%) sowie Osteuropa inklusive sowjetische Nachfolgestaaten (EE: EA=25,4%, DP=23,3%) in den Konfliktkonstellationen genannt, wobei das Verhältnis EA - DP bei den osteuropäischen Staaten am ausgewogensten erscheint.

Die übrigen Staaten und Kontinente treten allesamt in weniger als als 4% der Konstellationen auf.

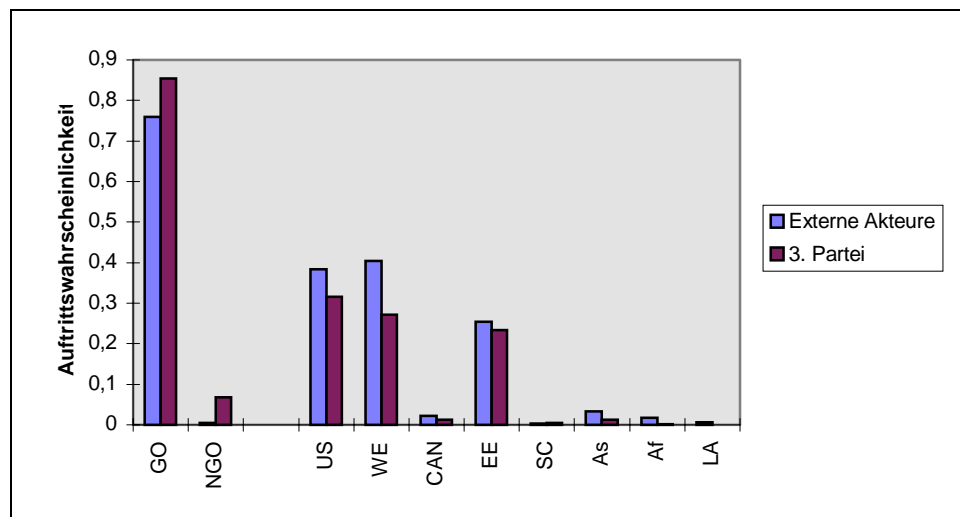


Abbildung 20: Auftrittswahrscheinlichkeit von Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen sowie von Nationen als externe Akteure oder dritte Partei in den Konfliktkonstellationen.

## Internationale Regierungsorganisationen

Welche internationalen Regierungsorganisationen kommen in den Konfliktkonstellationen vor, wie häufig und in welchem Zusammenhang?

Abbildung 21 ist zu entnehmen, daß von allen Organisationen dieser Gruppe die Vereinten Nationen (UN) am häufigsten erwähnt wurden: als externe Akteure in knapp 60% der Fälle, als dritte Partei sogar in fast 70%. Die NATO (NA) tritt mit 36% um einiges öfter als externer Akteur in den Konfliktkonstellationen auf, als sie als dritte Partei erwähnt wird (13,4%). EU/EG/WEU (EU) und der Bosnien-Kontaktgruppe (BK) werden etwa gleich oft genannt. Stets sind sie minimal häufiger der dritten Partei zuzuordnen als den externen Akteuren. Kaum berichtenswert scheinen hingegen die Aktivitäten der KSZE/OSZE (SZE).

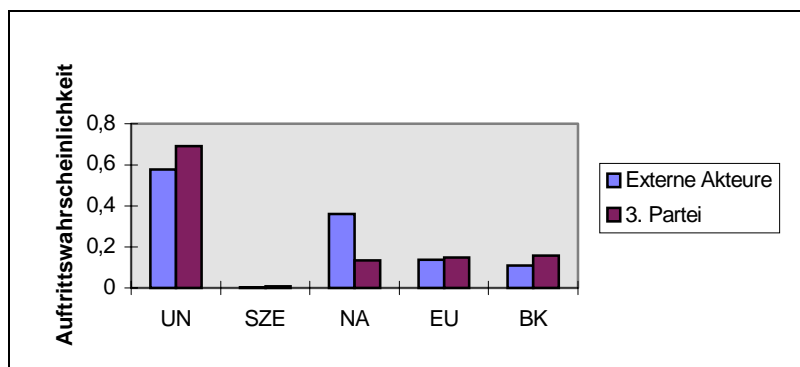


Abbildung 21: Auftretswahrscheinlichkeit internationaler Regierungsorganisationen in den Konfliktkonstellationen als externe Akteure oder als dritte Partei.

## Nationen in der Studie

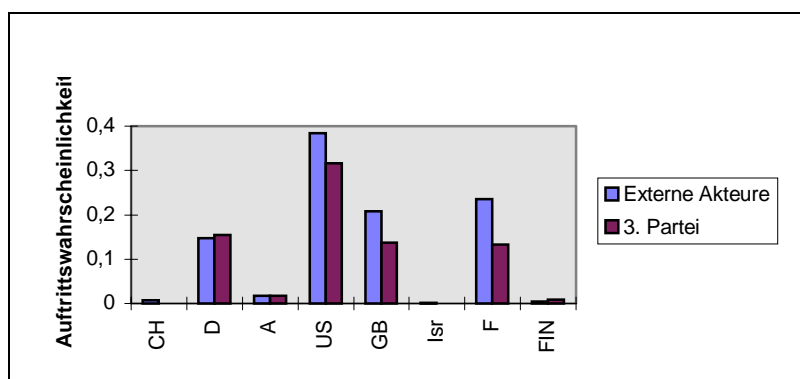


Abbildung 22: Auftretswahrscheinlichkeit der Nationen als externe Akteure oder als dritte Partei in den Konfliktkonstellationen.

Da die vorliegende Studie die Berichterstattung der internationalen Presse untersucht, war es für uns interessant, wie die einzelnen Staaten, aus denen das

Untersuchungsmaterial stammte, in den Konfliktkonstellationen vertreten waren (s. Abbildung 22).

Während die Schweiz (CH), Österreich (A), Israel (Isr) und Finnland (FIN) so gut wie keine Rolle spielten, findet man am häufigsten die USA (US), gefolgt von Frankreich (F), Großbritannien (GB) und Deutschland (D) in den Konfliktkonstellationen als externe Akteure vor. Als dritte Partei jedoch rangiert und agiert Deutschland am zweithäufigsten nach den USA, noch vor Großbritannien und Frankreich.

### *Interne Akteure*

#### Größe der Teilstichproben

Wie häufig treten in den untersuchten Konfliktkonstellationen die verschiedenen ethnischen Gruppen interner Akteure auf?

Abbildung 23 zeigt die Häufigkeitsverteilung der internen Akteure.

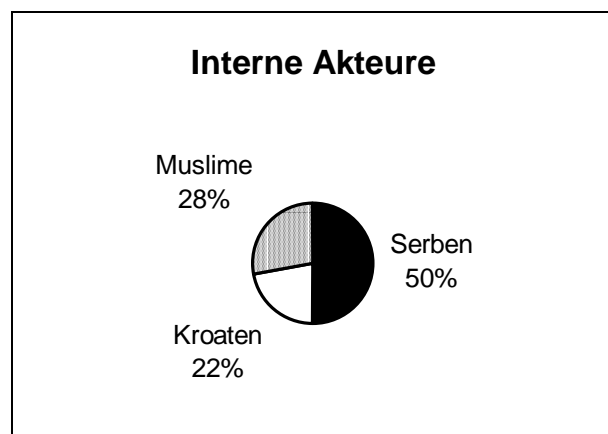


Abbildung 23: Häufigkeitsverteilung interner Akteure in den Konfliktkonstellationen.

Serbische Protagonisten treten in den Medien ebenso häufig als Kriegspartei auf wie kroatische und muslimische zusammen. Das muß nicht notwendigerweise ein Zeichen parteilicher Berichterstattung sein, sondern kann auch schlicht auf der Tatsache beruhen, daß die Serben sowohl gegen Kroaten als auch gegen Muslime gekämpft haben, deshalb doppelt so häufig erwähnt wurden. Darüber hinaus waren serbische Akteure viel häufiger in interne Auseinandersetzungen und in Konflikte mit externen Akteuren verwickelt (siehe z.B. Chronologie der Timespots).

### **Tatsachenbehauptungen vs. Zitieren von Meinung**

Wie bereits oben erwähnt, wurden beim Kodieren der Konfliktkonstellationen auch die Informationsgrundlagen der jeweiligen Meldung erfaßt. Woher stammt die Information? Bleibt transparent, ob es sich dabei um Meinungen handelt oder um "die Wahrheit"? Gibt es Unterschiede in der Darstellungsweise der Nachricht, je nachdem, wer der Urheber der Meldung ist?

Es wurde überprüft, ob es sich bei der Darstellung der Konfliktkonstellation um "Tatsachenbehauptungen" oder um ein "Zitieren von Meinungen" bestimmter, innerhalb der Konstellation auftretender Protagonisten (1., 2. oder dritte Partei) handelt.

Meinungszitate lassen sich daran erkennen, daß Aussagen der Parteien zitiert werden oder explizit auf A- oder B-type-Quellen verwiesen wird (z.B. Textpassagen der Art "Nach Angaben von Radio Belgrad..." oder "Clinton erklärte,..."), der Wahrheitsgehalt der Aussage jedoch offen bleibt (z.B. durch weitere Verwendung indirekter Rede im Text).

Im Gegenzug dazu ist für Tatsachenbehauptungen einerseits charakteristisch, daß im Text keine Quelle genannt wird. Alternativ gelten als Tatsachenbehauptungen jedoch auch Aussagen von Protagonisten, wenn diese Informationen selbst im Textzusammenhang von der Zeitung als Faktum hingestellt werden.

Die untersuchten Konstellationen bestehen insgesamt zu 36% aus Tatsachenbehauptungen, zu 64% aus zitierten Meinungen (s. Abbildung 24). Dabei scheint es kaum einen Unterschied zu machen, über welche der in der Konstellation beteiligten Partei (IA, EA, DP) Tatsachen behauptet oder Meinungen zitiert werden.

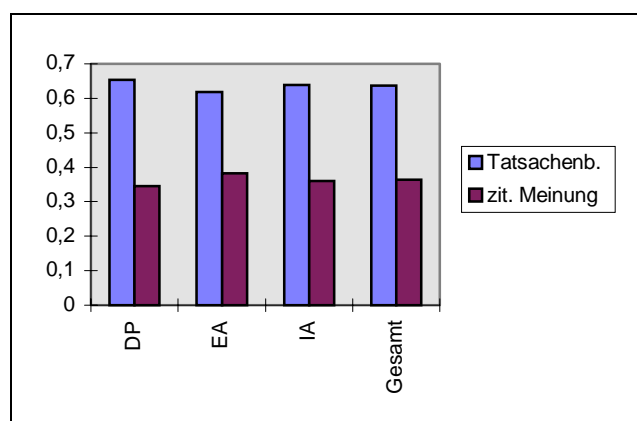


Abbildung 24: Relative Häufigkeiten von Tatsachenbehauptungen und zitierter Meinung über die Akteure in den Konfliktkonstellationen

Untersucht man diese beiden Darstellungsweisen getrennt voneinander unter dem Gesichtspunkt, welche Aussagen über die eigene Partei bzw. über die anderen gemacht wurden, werden die Ergebnisse interessanter.

Abbildung 25 zeigt, daß mehr als drei Viertel (77%) aller Tatsachenbehauptungen sich auf Quellen berufen, die nicht der in der Konstellation genannten Partei angehören, während nur 23% sich auf Angaben der Konfliktpartei stützen, die direkt von der Meldung betroffen ist.

Immerhin wird ein höherer Anteil von Tatsachenbehauptungen über externe Akteure (33%) oder die dritte Partei (32%) von diesen selbst untermauert, als dies der Fall bei internen Akteuren ist: Nur 19% der als Tatsachen gehandelten Aussagen über interne Akteure werden durch diese selbst bestätigt.

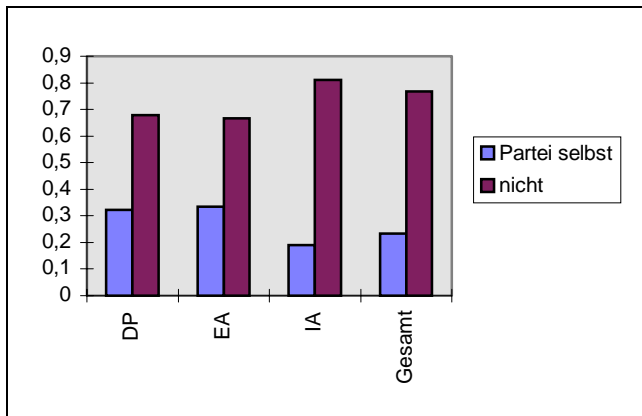


Abbildung 25: Relative Häufigkeiten von Tatsachenbehauptungen

Abbildung 26 zeigt, wie hoch der Anteil der Meinungszitaten über Konfliktbeteiligte ist, der von den betreffenden Parteien selbst oder von anderen Informanten stammt. Im Schnitt kommen bei Meinungszitaten zu 59% die Konfliktparteien über sich selbst zu Wort.

Auch erkennt man wieder deutliche Unterschiede, ob von internen Akteuren oder von externen Akteuren bzw. der dritten Partei die Rede ist: Während letztere zu jeweils knapp 80% über sich selbst zitiert werden, bestehen die Meinungsäußerungen über interne Akteure fast zur Hälfte aus Zitaten anderer über sie.

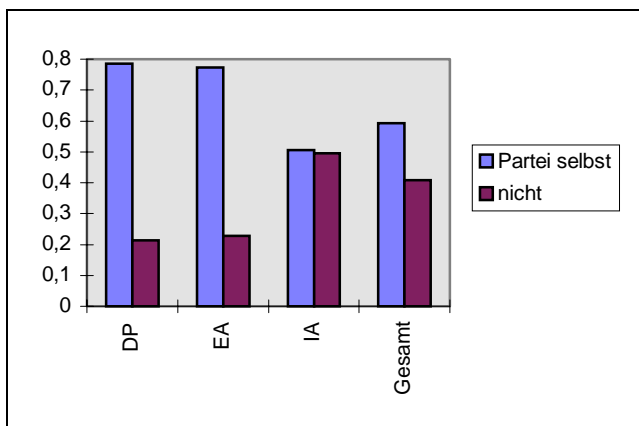


Abbildung 26: Relative Häufigkeiten zitiertes Meinung

## Koalitionen und Konfliktgegner der internen Akteure im Zeitverlauf

Uns interessierte, in welchen Phasen des Krieges über Koalitionen und Konflikte zwischen den internen Akteuren untereinander bzw. zwischen internen und externen Akteuren berichtet wurde. Anhand der Chronologie der Timespots wurden die Konfliktkonstellationen ausgezählt.

### Oppositionelle Akteure

Kritischer Friedensjournalismus zeichnet sich unter anderem dadurch aus, daß nicht nur vereinfacht von der Seite der Regierenden aus berichtet wird, sondern auch oppositionelle Bewegungen innerhalb der Konfliktparteien zu Wort kommen.

Abbildung 27 zeigt, in welchen Stadien des Konfliktes von oppositionellen Akteuren die Rede war<sup>4</sup>.

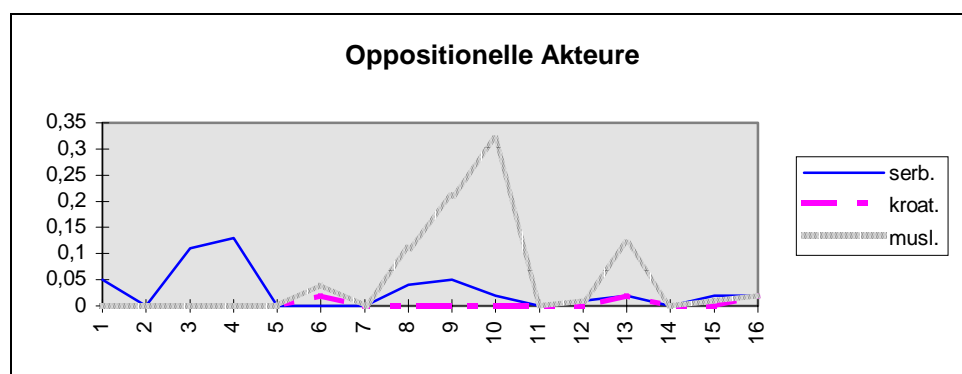


Abbildung 27: Oppositionelle Akteure im Konfliktverlauf

Insgesamt kommen oppositionelle serbische Akteure in 3% der Konfliktkonstellationen mit serbischer Beteiligung vor.

Vor allem zu Beginn des Krieges in Bosnien:

- TS3: Friedensdemonstrationen in Sarajewo und Belgrad April/Juni 1992 (11%)
- TS4: Granatenangriff auf Sarajewo/ erste UN-Reaktionen im Mai 1992 (13%)

Deutlich schwächer:

- TS1: Kriegsbeginn in Kroatien 1990/91 (5%)
- TS8: Friedensplan der Bosnien-Kontaktgruppe/ Distanzierung Milosevic' von bosnischen Serben/ Isolation der bosnischen Serben, Juli-Sept. 1994 (4%)

<sup>4</sup> Eine Partei gilt immer als Regierungs- bzw. Kriegspartei, wenn sie nicht ausdrücklich als Opposition definiert oder als solche aus dem Kontext erschlossen werden kann, z.B. die serbische Bevölkerung in Sarajewo, die nicht die serbischen Nationalisten, sondern die Exkommunisten wählt, oder die serbische Bevölkerung in Sarajewo, die nicht tut, was die Regierung in Pale von ihr verlangt. Die Opposition muß dabei nicht eine organisierte Opposition sein. Machtkämpfe zwischen verschiedenen Warlords machen noch keinen von ihnen zur Opposition, sondern erst, wenn einer von ihnen zur Gegner- oder Friedensseite überläuft (z.B. Privatarmee von Abdic).



- TS9: Kampf um Bihac/ Koalition zwischen bosnischen Serben und Abdic, Okt.-Nov. 1994 (5%)

Während den anderen Phasen des Krieges ist serbische Opposition in den Medien praktisch nicht existent (0-2%).

Oppositionelle kroatische Akteure treten insgesamt in nur 1% der Fraktionen mit kroatischer Beteiligung auf und sind während des gesamten Kriegsverlaufs in den Medien praktisch nicht existent (0-2%).

Oppositionelle bosnisch-muslimische Akteure kommen in 7% der Fraktionen mit muslimischer Beteiligung vor.

Insbesondere zwischen Juli und Dezember 1994:

- TS8: Friedensplan der Bosnien-Kontaktgruppe/ Distanzierung Milosevic' von bosnischen Serben/ Isolation der bosnischen Serben, Juli-Sept. 1994 (11%),
- TS9: Kampf um Bihac/ Koalition zwischen bosnischen Serben und Abdic, Okt.-Nov. 1994 (21%),
- TS10: Friedensinitiative von Jimmy Carter, Dez. 94 (32%).

Deutlich schwächer:

- TS13: Vorfeld und während Krajina-Offensive Mai/Juli-August 1995 (12%).

#### *Minderheiten vs. Staaten*

Da die Konfliktsituation in Bosnien sich vielschichtig gestaltete und alleine schon bei den internen Parteien eine beträchtliche Anzahl unterschiedlicher Akteure (z.B. Serbien, bosnische Serben, Krajina-Serben) beteiligt war, ist es interessant, getrennt nach Parteien zu untersuchen, wie die Aktivität der Staaten vs. der Minderheiten vs. nicht genauer spezifizierter serbischer, kroatischer und bosnischer Akteure im Zeitverlauf dargestellt wurde (siehe Abbildungen 28 bis 30).

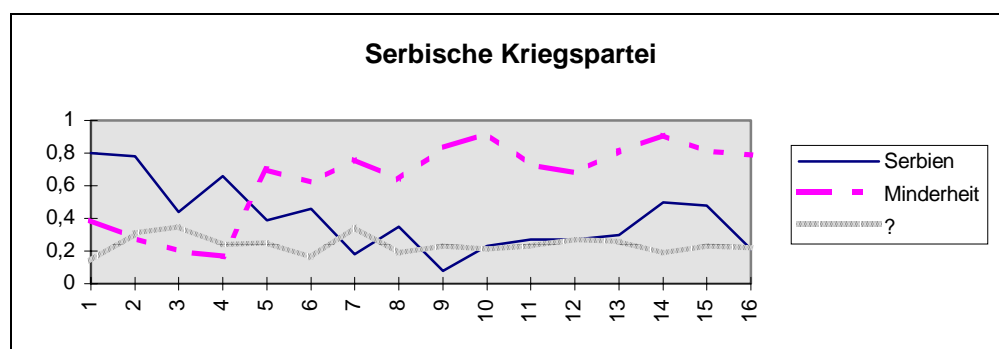


Abbildung 28: Zusammensetzung und Aktivität der serbischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Als Konfliktpartei steht auf serbischer Seite zunächst der serbische Staat im Vordergrund (TS1-TS4).

Ab 1993 sind es die serbischen Minderheiten (TS5-TS16).

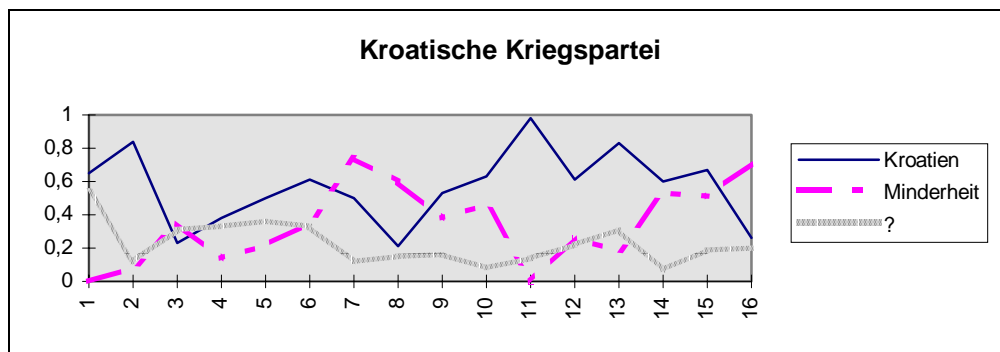


Abbildung 29: Zusammensetzung und Aktivität der kroatischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Auf kroatischer Seite steht - bis auf wenige Ausnahmen - während des gesamten Konfliktverlaufs der kroatische Staat im Vordergrund.

Von kroatischen Minderheiten ist dagegen die Rede bei:

- TS7: Kroatisch-bosnische Föderation/ NATO-UNO, Feb.-März 1994,
- TS8: Friedensplan der Bosnien-Kontaktgruppe/ Distanzierung Milosevic' von bosnischen Serben/ Isolation der bosnischen Serben, Juli-Sept. 1994
- TS16: Übergabe von Sarajewo, Jan.-März 1996

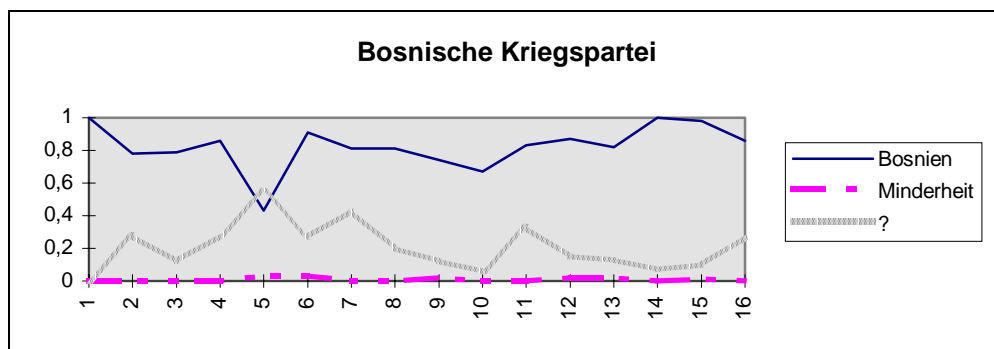


Abbildung 30: Zusammensetzung und Aktivität der bosnischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Auf bosnisch-muslimischer Seite spielen Minderheiten außerhalb Bosniens durchgehend keine Rolle.

### *Interne Konfliktgegner im Konfliktverlauf*

Die Abbildungen 31 bis 33 stellen dar, mit welchen internen Gegnern die einzelnen Konfliktparteien im Laufe der Zeit zu tun hatten.

Als interne Konfliktgegner der Serben werden in erster Linie die bosnischen Muslime dargestellt (insgesamt 42%). Am häufigsten werden Konflikte mit bosnischen Muslimen berichtet während

- TS6: Kampf um Mostar/ Serbisch-kroatischer Plan zur Dreiteilung Bosniens, Juli 1993 (75%),

- TS9: Kampf um Bihac/ Koalition zwischen bosnischen Serben und Abdic, Okt.-Nov. 1994 (84%),
- TS10: Friedensinitiative von Jimmy Carter, Dez. 94 (85%).

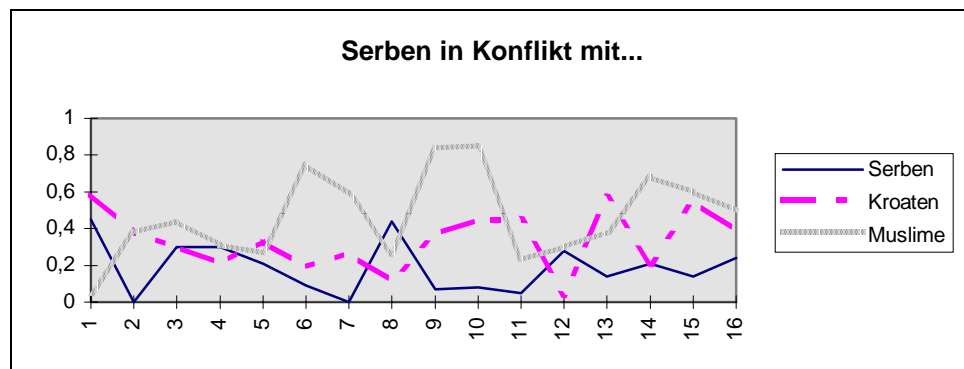


Abbildung 31: Interne Konfliktgegner der Serben im Konfliktverlauf

An zweiter Stelle folgen die Kroaten mit 31%. Diese stehen im Vordergrund während

- TS1: Kriegsbeginn in Kroatien, 1990/91,
- TS11: Verlängerung des UN-Mandats in Kroatien, Jan./März 1995,
- TS13: Krajina-Offensive Mai/August 1995.

Mit großer Regelmäßigkeit (23%) werden aber auch interne Konflikte zwischen Serben und Serben dargestellt: Diese stehen im Vordergrund während

- TS8: Friedensplan der Bosnien-Kontaktgruppe, Milosevic distanziert sich von bosnischen Serben/ Isolation der bosnischen Serben, Juli-Sept. 94 (44%).

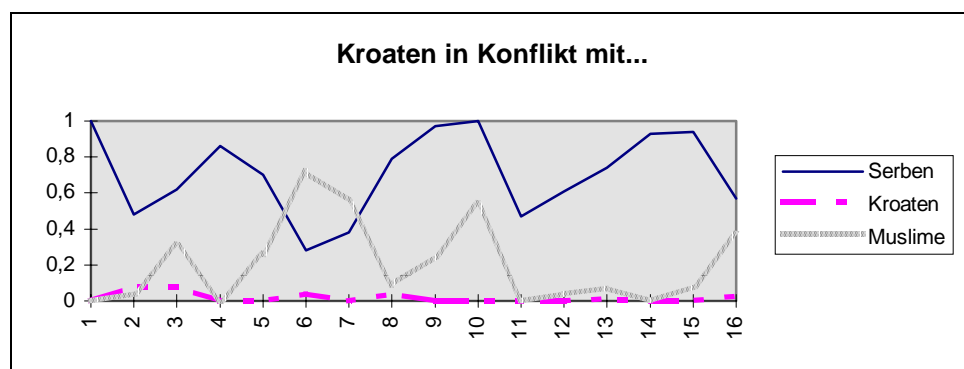


Abbildung 32: Interne Konfliktgegner der Kroaten im Konfliktverlauf

Als interne Konfliktgegner der Kroaten werden durchgehend die Serben dargestellt (70%).

Die Muslime folgen mit deutlichem Abstand (20%).

In zwei Timespots erscheinen allerdings die Muslime als Gegner Nr. 1:

- TS6: Kampf um Mostar/ Serbisch-kroatischer Plan zur Dreiteilung Bosniens, Juli 1993,
  - TS7: Kroatisch-bosnische Föderation, Feb./März 94.
- Relativ starke Konfrontation mit den Muslimen findet sich auch bei
- TS10: Friedensinitiative von Jimmy Carter, Dez.94,
  - TS16: Übergabe von Sarajewo, Jan.-März 1996.

Interne Konflikte zwischen Kroaten spielen keine Rolle (2%).

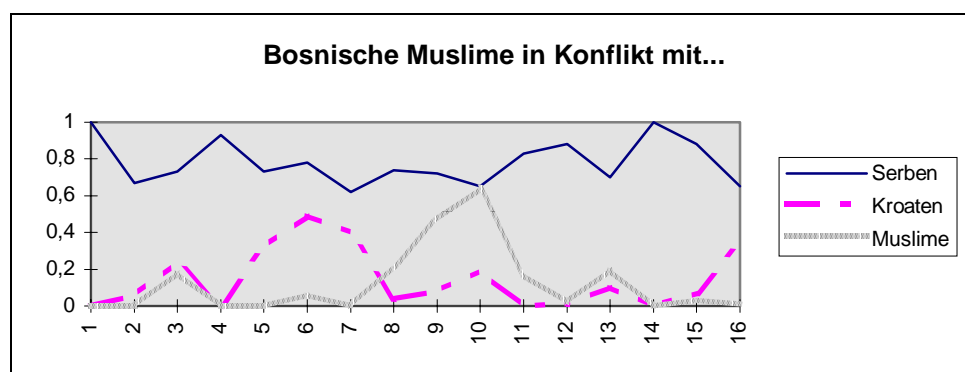


Abbildung 33: Interne Konfliktgegner der bosnischen Muslime im Konfliktverlauf

Als interne Konfliktgegner der Muslime werden durchgehend die Serben dargestellt (76%).

Die Kroaten folgen mit deutlichem Abstand (16%) und spielen hauptsächlich eine Rolle während

- TS5: Maslenica-Offensive, Vance-Owen-Plan, Jan./Mai 93 (32%),
- TS6: Kampf um Mostar, Serb.-kroat. Plan zur Dreiteilung Bosniens, Juli 93 (49%),
- TS7: Kroatisch-bosnische Konföderation Feb./März 94 (40%).

Nach Bildung der kroatisch-bosnischen Konföderation spielen Konflikte mit Kroaten (bis einschließlich Dayton, TS15: Sept.-Dez. 95) keine Rolle und brechen erst wieder nach dem Friedenabkommen auf:

- TS16: Übergabe von Sarajewo (34%).

Interne Konflikte zwischen Muslimen sind fast ebenso häufig (14%). Während

- TS10: Friedensinitiative von Jimmy Carter (Dez.94)

finden sie sogar ebensoviel Aufmerksamkeit (64%) wie die gegen die Serben (65%).

### Interne Koalitionspartner

Über welche Koalitionen zwischen internen Akteuren im Laufe des Konfliktprozesses berichtet wurde, veranschaulichen die Abbildungen 34 bis 36.

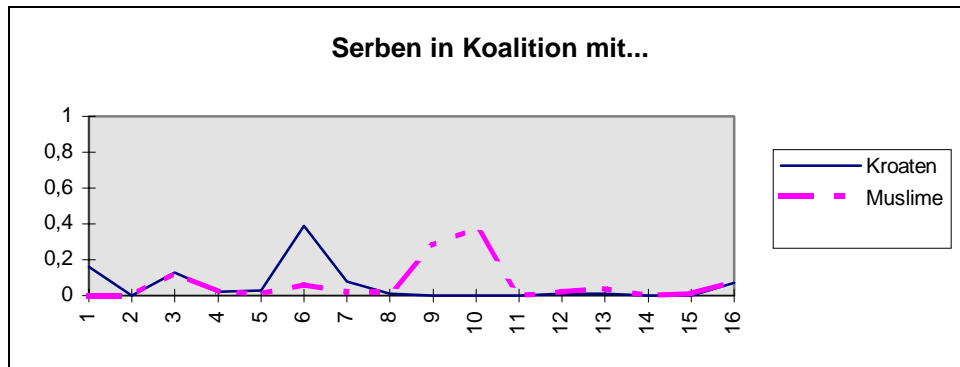


Abbildung 34: Interne Koalitionspartner der Serben im Konfliktverlauf

Die Serben erscheinen während des gesamten Konfliktes weitgehend isoliert. Nur punktuell koalieren sie mit Kroaten während

- TS6: Kampf um Mostar, Serb.-kroat. Plan zur Dreiteilung Bosniens, Juli 1993 (39%).

Ebenfalls punktuell koalieren sie mit Muslimen:

- TS9: Bihac, Koalition zwischen bosn. Serben und Abdic (28%),
- TS10: Friedensinitiative von Jimmy Carter im Dez.94 (38%).

Über gemeinsames Handeln der Serben mit Kroaten und Muslimen wird während

- TS3: Friedensdemonstrationen in Sarajewo und Belgrad (April/Juni 92) (je 13%) berichtet.

Diese gemeinsamen Friedenshandlungen finden aber deutlich weniger Augenmerk als die Konfrontationen.

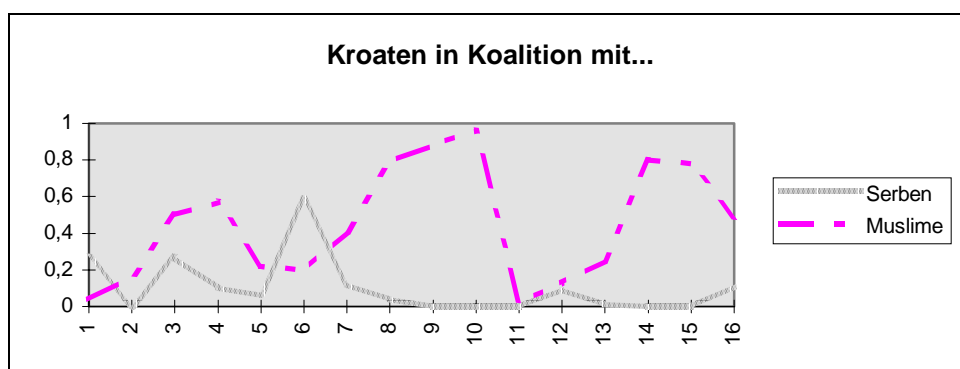


Abbildung 35: Interne Koalitionspartner der Kroaten im Konfliktverlauf

Kroaten werden durchgehend in starker Koalition mit Muslimen dargestellt (45%, mit starken Schwankungen: 2%-96%).

Serben spielen als Koalitionspartner der Kroaten kaum eine Rolle (8%). Ausnahme ist:

- TS6: Mostar, serb.-kroat. Plan zur Dreiteilung Bosniens, Juli 1993 (59%).

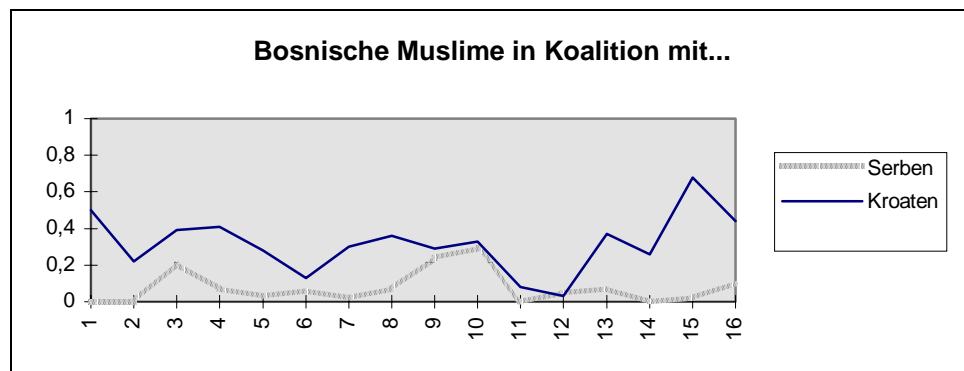


Abbildung 36: Interne Koalitionspartner der bosnischen Muslime im Konfliktverlauf

Muslime werden durchgehend eher in Koalition mit Kroaten (35%) als mit Serben (9%) dargestellt.

Einen Höhepunkt erreicht die Zusammenarbeit mit Kroaten während

- TS15: Dayton-Verhandlungen Sept.-Dez. 95.

### Internationale Regierungsorganisationen als externe Konfliktgegner

Abbildungen 37 bis 39 veranschaulichen, welche Konflikte zwischen internen Akteuren und internationalen Regierungsorganisationen während der untersuchten Time-Spots in der Presse zu finden waren.

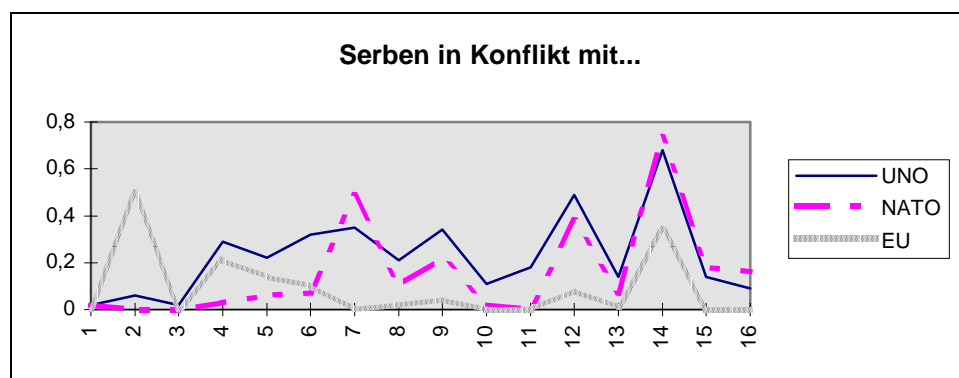


Abbildung 37: Internationale Regierungsorganisationen als externe Konfliktgegner der serbischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Als externer Konfliktgegner der Serben tritt zunächst die EU auf:

- TS2: Anerkennung von Slowenien, Bosnien und Kroatien, Jan./April 92: (50%)  
Danach hält sich die EU zurück.

Als Konfliktgegner tritt ab

- TS4: Granatenangriff auf Sarajewo, erste UN-Reaktionen im Mai 1992 durchgehend die UNO ins Blickfeld.

Graduell zunehmend tritt auch die NATO auf, die kurzfristig während

- TS7: Kroatisch-bosnische Konföderation/ NATO-UNO, Feb./März 94 in den Vordergrund gerückt wird und schließlich ab Ende August 95 die führende gegnerische Position einnimmt:

- TS14: NATO-Angriffe auf bosnische Serben, Aug./Sept. 95,
- TS15: Dayton-Verhandlungen Sept.-Dez. 95,
- TS16: Übergabe von Sarajewo Jan.-März 96.

Während TS14 kommt auch die EU wieder deutlich ins Spiel.

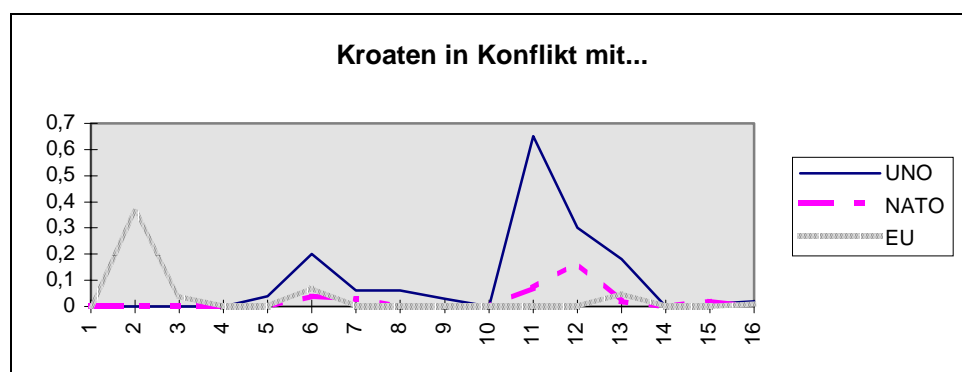


Abbildung 38: Internationale Regierungsorganisationen als externe Konfliktgegner der kroatischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Nur zu Beginn des Konfliktes ist die EU als Gegner der Kroaten nennenswert in den Medien präsent:

- TS2: Anerkennung von Slowenien, Bosnien und Kroatien, Jan./April 92 (36%).

Abgelöst wird die EU von der UNO, die jedoch erst später die bedeutsamste Rolle als Konfliktgegner der kroatischen Partei spielt, vor allem bei

- TS11: Verlängerung des UN-Mandats in Kroatien, Jan./März 1995 (65%) und
- TS12: Verschärfung der Konfrontationen zwischen bosnischen Serben und UNO/NATO Mai/Juni 95 (30%).

Die NATO spielt als Gegner der Kroaten in den Medien kaum eine Rolle.

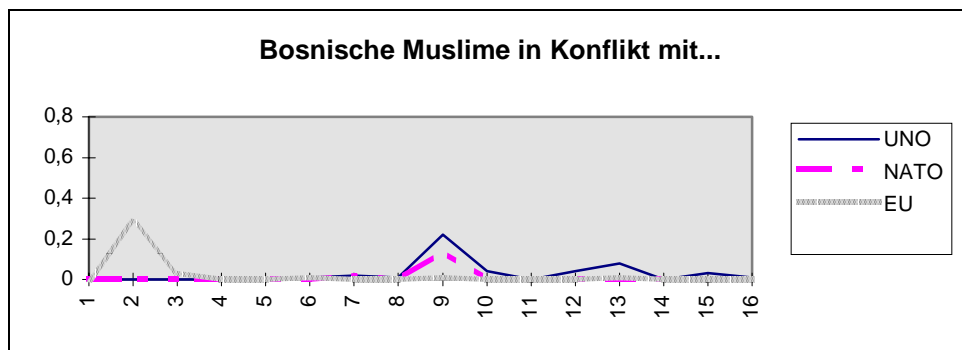


Abbildung 39: Internationale Regierungsorganisationen als externe Konfliktgegner der bosnisch muslimischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Insgesamt werden in den Medien Konflikte der bosnisch muslimischen Kriegspartei mit internationalen Regierungsorganisationen nur punktuell erwähnt.

Während die EU zu Beginn des Krieges mit der bosnisch muslimischen Kriegspartei in Konflikt geriet

- TS2: Anerkennung von Slowenien, Bosnien und Kroatien Jan./April 92 (28%), tritt sie später (wie auch als Konfliktgegner gegen Kroatien) als Konfliktpartei völlig in den Hintergrund.

Als Konfliktgegner treten bei

- TS9: Kampf um Bihac/ Koalition von bosnischen Serben/ Isolation der bosnischen Serben Juli-Sept. 1994 die UNO mit 22% sowie die NATO mit 14% auf.

#### *Internationale Regierungsorganisationen als externe Koalitionspartner*

Die Abbildungen 40 bis 42 zeigen, mit welchen internationalen Regierungsorganisationen die internen Akteure jeweils in Koalition beschrieben werden.

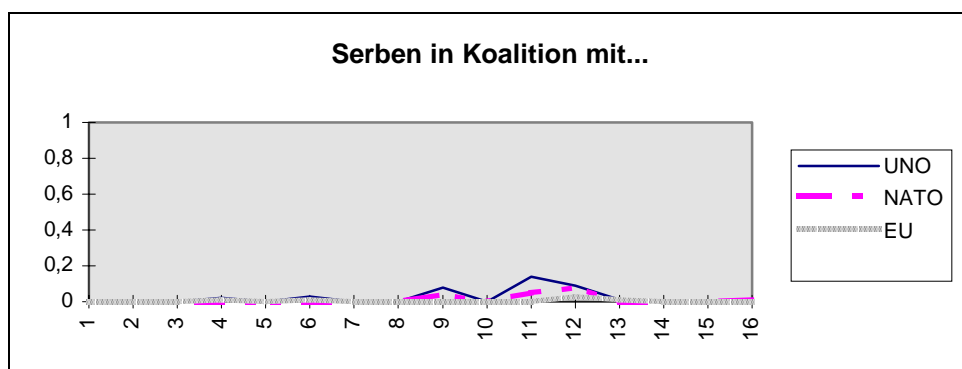


Abbildung 40: Internationale Regierungsorganisationen als externe Koalitionspartner der Serben im Konfliktverlauf



Während des gesamten Konfliktes erscheint die serbische Kriegspartei international isoliert.

Deutlich mehr an internationaler Unterstützung als die serbische scheint die kroatische Kriegspartei durch Regierungsorganisationen laut Medien zu erfahren. Dabei spielt die EU zu Beginn des Konfliktes, im Januar bis Mai 1992, eine bescheidene Rolle:

- TS2: Anerkennung von Slowenien, Bosnien und Kroatien Jan./April 92 (12%),
- TS4: Granatenangriff auf Sarajewo/ erste UN-Reaktionen im Mai 1992 (19%).

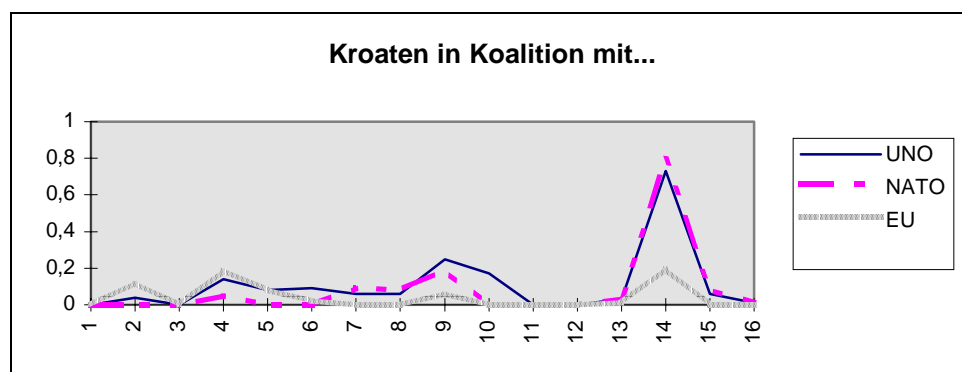


Abbildung 41: Internationale Regierungsorganisationen als Koalitionspartner der Kroaten im Konfliktverlauf

Ab TS4 betritt die UNO das Feld und bietet der kroatischen Kriegspartei Unterstützung, vor allem bei

- TS9: Kampf um Bihac/ Koalition von bosnischen Serben/ Isolation der bosnischen Serben Juli-Sept. 1994 (25%) und
- TS10: Friedensinitiative von Jimmy Carter, Dez.94/Jan.95 (17%).

Relativ wenig Unterstützung erfahren die Kroaten durch die NATO.

Lediglich bei

- TS14: NATO-Angriffe auf bosnische Serben, Aug./Sept. 95, spielen sämtliche internationale Regierungsorganisationen als Koalitionspartner eine tragende Rolle: NATO: 80%, UNO: 73%, EU: 20%.

Von allen Kriegsparteien auf dem Balkan werden die bosnischen Muslime am häufigsten in Koalition mit internationalen Regierungsorganisationen dargestellt.

Am deutlichsten geschieht dies durch die UNO (17%), gefolgt von NATO (14%). Über Koalitionen mit EU wird seltener berichtet (5%).

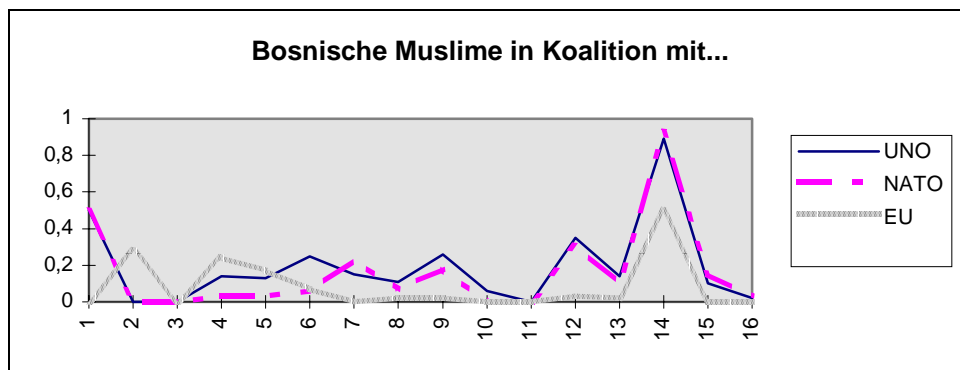


Abbildung 42: Internationale Regierungsorganisationen als externe Koalitionspartner der bosnischen Muslime im Konfliktverlauf

Während in den Anfangsphasen des Konfliktes die EU als Koalitionspartner noch präsent ist

- TS2: Anerkennung von Slowenien, Bosnien und Kroatien Jan./April 92 (28%),
  - TS4: Granatenangriff auf Sarajewo/ erste UN-Reaktionen im Mai 1992 (24%),
- verschwindet sie ab TS5 zunehmend von der Bildfläche.

An ihre Stelle treten UNO und NATO, die vor allem bei

- TS12: Verschärfung der Konfrontationen zwischen bosnischen Serben und UNO/NATO im Mai/Juni 1995, sowie
- TS14: NATO-Angriffe auf bosnische Serben, Aug./Sept. 95 (NATO: 93%, UNO: 89%)

als wichtige Koalitionspartner beschrieben werden.<sup>5</sup>

Bei TS14 tritt auch die EU wieder in 50% aller Konfliktkonstellationen, welche die bosnischen Muslime betreffen, als Koalitionspartner auf.

#### *Nationen als externe Konfliktgegner*

Die Abbildungen 43 bis 45 zeigen, über welche Konflikte zwischen internen Akteuren und Nationen im Verlauf des Konfliktes berichtet wurde. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur die Ergebnisse der drei im Konflikt wichtigsten Nationen vorgestellt: USA, Westeuropa (inclusive Israel) und die osteuropäischen Staaten.

Als wichtigster externer Gegner der Serben wurden die USA dargestellt (18%). Ähnlich häufig (17%) wird auch Westeuropa genannt.

<sup>5</sup> Bei TS1 werden die bosnischen Muslime jeweils zu 50% in Koalition mit UNO und NATO beschrieben. Hinsichtlich einer Interpretation ist jedoch Vorsicht geboten, da zu diesem Timespot nur 2 Konfliktkonstellationen mit bosnisch-muslimischen Akteuren identifiziert werden konnten.

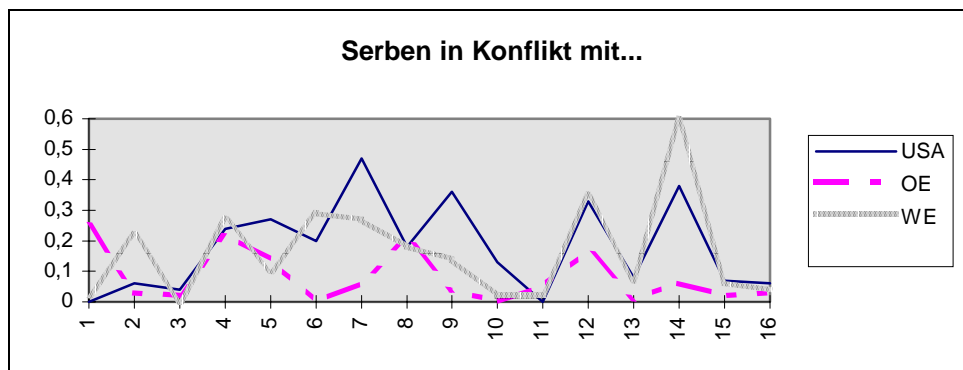


Abbildung 43: Nationen als externe Konfliktgegner der serbischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Während in den Anfangsphasen des Konflikts vor allem die europäischen Nationen involviert scheinen, werden sie ab

- TS4: Granatenangriff auf Sarajewo/ erste UN-Reaktionen im Mai 1992 von den USA abgelöst.

Diese stehen von nun an im Vordergrund, vor allem bei

- TS7: Kroatisch-bosnische Konföderation/ NATO-UNO, Feb./März 94 (47%),
- TS9: Kampf um Bihac/ Koalition von bosnischen Serben/ Isolation der bosnischen Serben Juli-Sept. 1994 (36%), sowie bei
- TS12: Verschärfung der Konfrontationen zwischen bosnischen Serben und UNO/NATO Mai/Juni 95 (33%).

Ab TS12 treten wieder die westeuropäischen Nationen in deutliche Gegnerschaft zur serbischen Partei. Bei

- TS14: NATO-Angriffe auf bosnische Serben im August/September 95 übertreffen sie die USA sogar und sind in 60% aller Konfliktkonstellationen dieser Fraktion beteiligt.

UdSSR und Osteuropa sind als Konfliktgegner der Serben durchweg selten vertreten (10%) und nur sporadisch präsent:

- TS1: Kriegsbeginn in Kroatien, 1990/91 (25%),
- TS4: Granatenangriff auf Sarajewo/ erste UN-Reaktionen im Mai 1992 (22%),
- TS8: Friedensplan der Bosnien-Kontaktgruppe, Milosevic distanziert sich von bosnischen Serben/ Isolation der bosnischen Serben, Juli-Sept. 94 (21%).

Die verschiedenen Nationen treten nur punktuell als externe Gegner der Kroaten in den Medien auf.

Am häufigsten sind dies in durchschnittlich 6% der Fraktionen die westeuropäischen Länder (inclusive Israel), die vor allem bei

- TS2: Anerkennung von Slowenien, Bosnien und Kroatien Jan./April 92 mit 36% als Opponenten zum Tragen kommen.

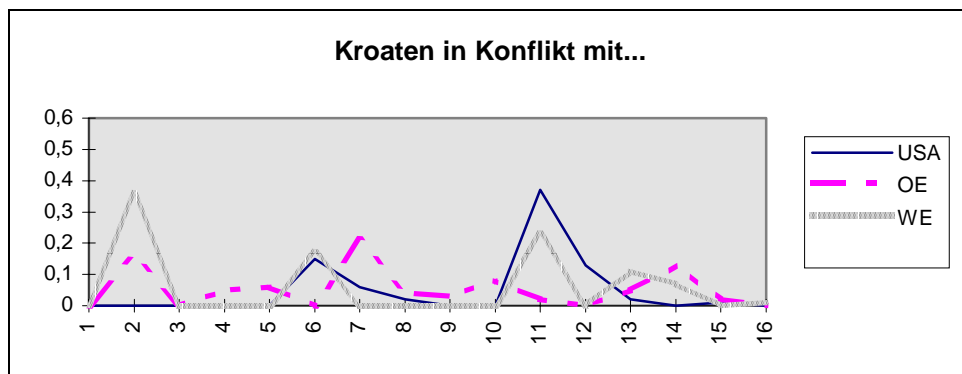


Abbildung 44: Nationen als externe Konfliktgegner der kroatischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Ab

- TS6: Kampf um Mostar, serb.-kroatischer Plan zu Dreiteilung Bosniens, Juli 1993

treten zusätzlich die USA mit 15% auf den Plan, verschwinden wieder aus dem Blickfeld, und erreichen bei

- TS11: Verlängerung des UN-Mandats in Kroatien, Jan./März 1995 mit 37% ihre höchste Auftrittsrate.

UdSSR und Osteuropa sind insgesamt selten als Konfliktgegner der Kroaten in den Medien zu finden. Am ausgeprägtesten treten sie als Gegner der kroatischen Partei auf bei

- TS7: Kroatisch-bosnische Konföderation/ NATO-UNO, Feb./März 94 (21%).

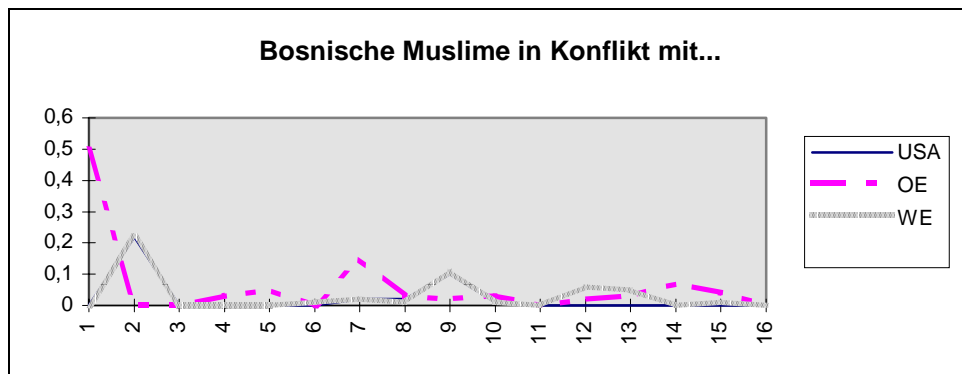


Abbildung 45: Nationen als externe Konfliktgegner der bosnisch muslimischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Allgemein wird selten über Konflikte zwischen bosnischen Muslimen und Nationen berichtet. Nur zu Beginn des Krieges scheinen die Nationen in den Konflikt involviert. Die osteuropäischen Länder werden bei

- TS1: Beginn des Krieges in Kroatien mit 50%

herausragend oft als Konfliktgegner in den Medien genannt<sup>6</sup>.

Die USA und die westeuropäischen Länder geben ein einander sehr ähnliches Bild ab:

- TS2: Anerkennung von Slowenien, Bosnien und Kroatien Jan./April 92 (jeweils 22%).

Danach gibt es zwischen bosnischen Muslimen und diesen Nationen so gut wie keine Konflikte mehr.

### *Nationen als externe Koalitionspartner*

Abschließend soll noch untersucht werden, welche Nationen laut Presse mit den internen Parteien in welcher Phase des Konfliktes koalitiert haben (siehe Abbildung 46 bis 48).

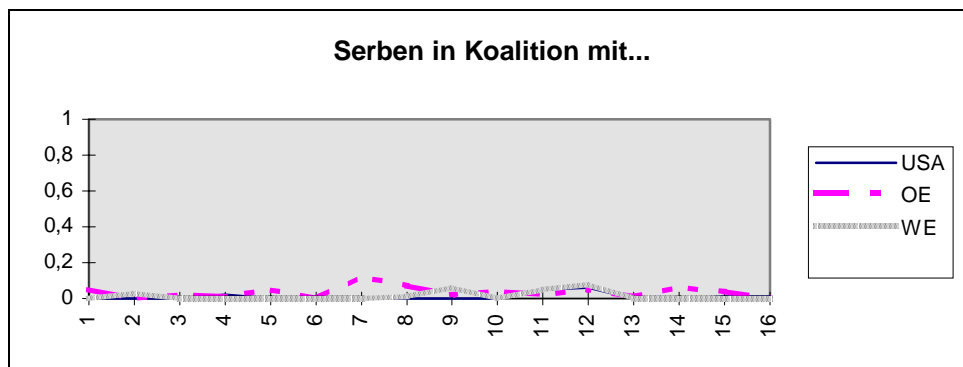


Abbildung 46: Nationen als externe Koalitionspartner der serbischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Ebenso wie internationale Regierungsorganisationen (s.o.) stehen auch die Nationen laut Presse der serbischen Partei als Koalitionspartner so gut wie nicht zur Verfügung.

Allenfalls durch die osteuropäischen Länder erfährt die serbische Partei bei - TS7: Kroatisch-bosnische Konföderation/ NATO-UNO, Feb./März 94 etwas Unterstützung (12%).

<sup>6</sup> Hinsichtlich einer Interpretation der Werte bei TS1 ist Vorsicht geboten, da zu diesem Timespot nur 2 Konfliktkonstellationen mit bosnisch-muslimischen Akteuren identifiziert werden konnten.

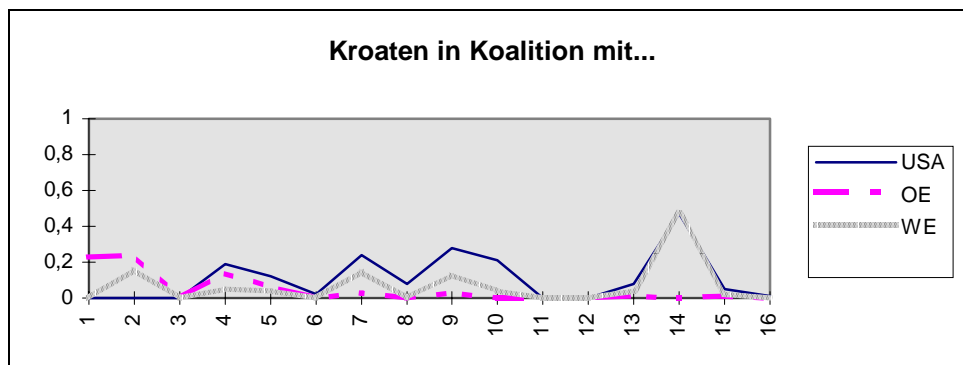


Abbildung 47: Nationen als externe Koalitionspartner der kroatischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Während zu Beginn des Konfliktes laut Presse die osteuropäischen Staaten noch verhältnismäßig oft mit der kroatischen Partei koalieren

- TS1: Kriegsbeginn in Kroatien, 1990/91 (23%),
  - TS2: Anerkennung von Slowenien, Bosnien und Kroatien Jan./April 92 (24%),
- blenden sie sich nach und nach aus.

An ihre Stelle treten ab

- TS 4: Granatenangriff auf Sarajewo/ erste UN-Reaktionen im Mai 1992
- zunehmend die USA, mit welchen die Kroaten insgesamt mit durchschnittlich 8% am häufigsten in Koalition treten.

Die westeuropäischen Länder werden durchgehend selten (insgesamt in nur 4% der Konfliktkonstellationen der kroatischen Fraktion) als Koalitionspartner genannt. Erst bei

- TS14: NATO-Angriffe auf bosnische Serben, Aug./Sept. 95
- ziehen sie mit den USA gleich: USA und WE jeweils 47%.

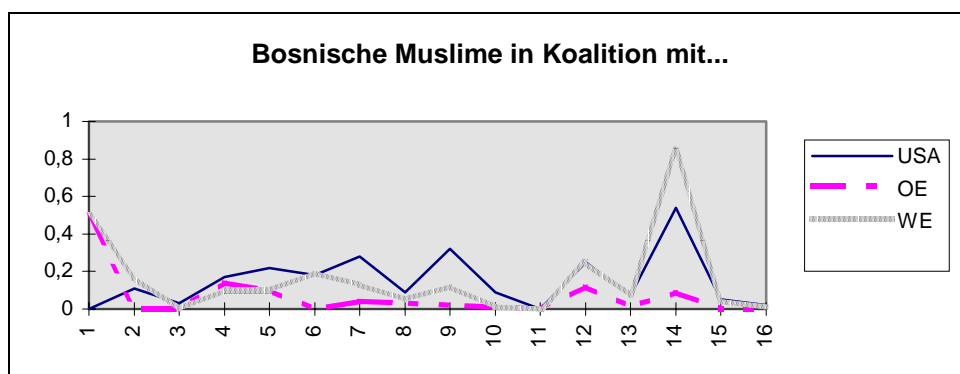


Abbildung 48: Nationen als externe Koalitionspartner der bosnisch-muslimischen Kriegspartei im Konfliktverlauf

Durchschnittlich am häufigsten werden die USA als Koalitionspartner der bosnischen Muslime genannt (14%), gefolgt von den westeuropäischen Ländern und Israel (12%). Die osteuropäischen Nationen treten nur zu Beginn des Konfliktes als Partner auf<sup>7</sup>.

Während die europäischen Nationen als anfängliche Koalitionspartner ebenfalls bald aus dem Blickfeld verschwinden, werden sie ab

- TS4: Granatenangriff auf Sarajewo/ erste UN-Reaktionen im Mai 1992 von den USA abgelöst, die von nun an als wichtigste Partner der Muslime dargestellt werden.

Erst ab

- TS12: Verschärfung der Konfrontationen zwischen bosnischen Serben und UNO/NATO Mai/Juni 1995 (25%), und vor allem bei

- TS14: NATO-Angriffe auf bosnische Serben, Aug./Sept. 95 (85%)

koalieren die westeuropäischen Nationen wieder deutlich mit den Muslimen.

### **Zusammenfassung und Ausblick**

Auch wenn die vorliegende Teilstudie nur die Grundlagen präsentiert, auf denen die Gesamtstudie zur Bosnien-Berichterstattung beruht, liefert alleine die deskriptive Statistik der Datenbasis schon einige interessante Ergebnisse und Hinweise auf den Interpretationsrahmen, den der internationale Journalismus bezüglich des Bosnien-Konfliktes bietet.

Auffallend wenig Beachtung finden z.B. historische Hintergründe des Krieges in der untersuchten Presse. Aktualität hat offensichtlich Vorrang vor der Einbettung in historische Zusammenhänge. Das Gedächtnis der Massenmedien reicht kaum über den aktuellen Konflikt hinaus: Nur 10% der überhaupt dargebotenen Hintergrundinformationen beziehen sich auf die Zeit vor Mai 1991. Die NEW YORK TIMES hebt sich mit einer auch insgesamt sehr umfangreichen Berichterstattung positiv hervor.

Nationale Empfindlichkeiten zeigen sich in der Analyse der Zeiträume, die von den einzelnen Blättern tangiert oder ausgelassen werden: In die Berichterstattung der französischen und deutschen Zeitungen fließen selten bis nie Informationen aus der Zeit des zweiten Weltkriegs ein, während die NEUE ZÜRICHER ZEITUNG, JERUSALEM POST und NEW YORK TIMES überdurchschnittlich häufig auf diese Periode verweisen.

Serbische, bosnische und kroatische Nachrichtenagenturen oder Pressesprecher spielen als Informationsquelle nur eine untergeordnete Rolle. Die untersuchten Zeitungen berufen sich auf eigene Korrespondenten (die sich, wenn überhaupt in Jugoslawien, so vorwiegend in Bosnien-Herzegowina aufhalten), auf westliche Nachrichtenagenturen (vor allem die deutschen Blätter) und auf Pressesprecher in erster Linie der UNO, USA und NATO. Anders hingegen sind serbische, bosnische und kroatische Massenmedien im Vergleich zu externen Massenmedien sehr gefragte Quellen der Information, die in einem kriegserschütterten Land jedoch

---

<sup>7</sup> Hinsichtlich einer Interpretation der Werte bei TS1 ist Vorsicht geboten, da zu diesem Timespot nur 2 Konfliktkonstellationen mit bosnisch-muslimischen Akteuren identifiziert werden konnten.

nachweislich eher als Propagandaorgane der jeweiligen Partei dienen und sich kaum der Pressefreiheit erfreuen können (vgl. Gredelj, 1998; Malesic, 1998).

Werden externe B-type Quellen zitiert, so sind das oft amerikanische oder UN-Experten, seltener NATO-Quellen. Als interne B-type Quellen werden doppelt so häufig serbische Experten genannt wie jeweils kroatische und bosnische.

Ein Blick auf die Art der Darstellung der Konfliktkonstellationen läßt den Verdacht aufkommen, daß für die Presse weniger die internen Protagonisten im Kriegsgebiet interessant waren, als was andere von ihnen hielten.

Ein Drittel der Tatsachenbehauptungen über externe Akteure oder die dritte Partei stützt sich auf Aussagen von Angehörigen dieser Gruppen selbst. Bei mehr als 80% der Tatsachenbehauptungen über interne Akteure handelt es sich hingegen um Informationen ohne Quellenangabe oder um als Fakten präsentierte Aussagen Dritter über diese internen Protagonisten.

Noch extremer verhält es sich bei den Meinungszitaten: Während externe Akteure bzw. dritte Partei über sich selbst in 80% der sie betreffenden Konfliktkonstellationen zu Wort kommen, besteht fast die Hälfte der Meinungszitate über interne Akteure aus Meinungsäußerungen anderer Quellen über sie.

Das größte Kapitel der vorliegenden Teilstudie behandelt das Thema "Koalitionen und Konfliktgegner im Zeitverlauf". Aus der Vielzahl von Graphiken läßt sich erkennen, daß der Krieg, der sich zu Beginn als Konflikt zwischen Serbien und den anderen jugoslawischen Teilstaaten darstellt, ab dem Zeitpunkt der Anerkennung von Slowenien, Bosnien und Kroatien im Januar/April 1992 zu einer internationalen Auseinandersetzung eskaliert. Nicht mehr nur Muslime und Kroaten gelten jetzt als Gegner der Serben, sondern EU und vereinzelt westeuropäische Länder treten in den Streit mit ein. In der Folge gehen die Auseinandersetzungen zwischen Serbien und der serbischen Minderheit zunächst massiv zurück um wieder aufzuflammen, als Milosevic sich im Umfeld des Friedensplans der Bosnien-Kontaktgruppe von den bosnischen Serben distanziert. Nach dem Granatenangriff auf Sarajewo und den ersten UN-Sanktionen gegen Serbien und Montenegro im Mai 1992 überwiegt die serbische Minderheit als Konfliktpartei den serbischen Staat.

Ab Frühsommer 1992 verschwinden EU und westeuropäische Staaten zunehmend aus dem Blickfeld der Presse und sind ab der Phase der kroatisch-bosnischen Konföderation im Februar/März 1994 als Konfliktgegner der Serben kaum noch vertreten. UNO sowie NATO und USA werden als Gegner der serbischen Kriegspartei hingegen immer zentraler.

Mit zunehmenden internationalen Interventionen und Eskalation des Konfliktes verschwindet zu diesem Zeitpunkt auch fast gänzlich das Interesse der Presse an der serbischen Opposition, welche sich in Friedensdemonstrationen in Sarajewo und Belgrad gegen den Krieg wendet.

Erst während der NATO-Angriffe auf die bosnischen Serben im August/September 95, zum Zeitpunkt der massivsten Intervention von UNO und NATO, treten EU und westeuropäische Länder wieder deutlich als Gegner der Serben in Erscheinung. Hier übertreffen die westeuropäischen Länder sogar die USA.

Die Serben treten zwar in einigen wenigen Phasen des Konfliktverlaufs mit anderen internen Parteien in Koalition, werden jedoch während des ganzen Untersuchungszeitraumes international isoliert dargestellt. Nicht einmal von den



osteuropäischen Staaten scheint Unterstützung zu erwarten zu sein: Rußland tritt als Gegner der serbischen Kriegspartei immer dann auf, wenn auch die UNO Eskalationsschritte der Serben mit eigenen Eskalationsschritten beantwortet.

Kroatische und vor allem bosnische Kriegspartei finden laut Presse sowohl interne als auch externe Unterstützung vorwiegend durch UNO, NATO und die USA. Während EU und westeuropäische Länder nach den ersten Timespots als Koalitionspartner aus dem Blickfeld verschwinden, treten sie ab der Verschärfung der Konfrontationen zwischen bosnischen Serben und UNO/NATO im Mai/Juni 1995 wieder recht deutlich in Erscheinung und sind vor allem während der NATO-Angriffe auf bosnische Serben im August/September 1995 stark präsent.

Dementsprechend wenige Konflikte finden sich zwischen Kroaten/Muslimen und internationalen Organisationen/Nationen. Hauptkonfliktgegner sind für beide Fraktionen die Serben. Nur im Juli 1993, zum Zeitpunkt des Kampfes um Mostar und des serbisch-kroatischen Plans zur Dreiteilung Bosniens, überwiegen ausnahmsweise die Muslime als interne Gegner der kroatischen Kriegspartei und Serben und Kroaten treten in Koalition miteinander, während von Koalitionen zwischen Serben und Muslimen im Umfeld der Kämpfe um Bihac (November 1994) die Rede ist.

Recht deutlich verdichten diese Ergebnisse ein Bild des Bosnien-Konfliktes als einen europäischen Krieg, den UNO, NATO und USA stellvertretend für EU und westeuropäische Staaten gegen Serbien führen. Nachdem die EU sich zunächst in die Eskalationsspirale eingeklinkt hat und dies weitere Eskalationen entfacht, blendet sie sich aus, um verstärkt wieder aufzutreten, als die Interventionen von UNO und NATO am massivsten sind.

Wenig zu erfahren ist aus der Presse sowohl über interne Oppositionsbewegungen als auch über die Bemühungen nicht-staatlicher internationaler Friedens- und Menschenrechtorganisationen. Die Berichterstattung konzentriert sich auf Großmächte, Eliten, Kriegsführer und Kriegstreiber. Plakativ mit Bildmaterial illustriert wurden folglich auch überwiegend Artikel im Umkreis von Kampfeinsätzen, während Berichte über die Friedensdemonstrationen in Belgrad und Sarajewo im April bzw. Juni 1992 wesentlich seltener mit Fotos bedacht wurden.

Differenziertere Einblicke in die Berichterstattung im Bosnien-Konflikt wird die Latent Class Analyse gewähren, deren Ergebnisse in der Arbeit von Kempf (1999) dokumentiert sind. Die Grundlage dieser Analyse liefert der in Anhang 2 vorgestellte Katalog inhaltsanalytischer Variablen, anhand dessen die Konfliktkonstellationen ausgewertet wurden. Gemeinsam mit den Resultaten der vorliegenden Teilstudie wird sich der Frage nach eskalations- und deeskalations-orientierten Aspekten in der Konstruktion des Bosnien-Konfliktes durch die Medien näher kommen lassen.

## Anhang 1: Identifikation und Konstruktion von Konfliktkonstellationen

### 1. Grundregel:

Es werden nur so viele verschiedene Konfliktkonstellationen konstruiert, wie unbedingt nötig sind.

### 2. Grundregel:

Die Identifikation der Konstellation erfolgt ausschließlich aufgrund der im Text berichteten Ereignisse.<sup>8</sup>

### 3. Grundregel:

Jede Konfliktkonstellation besteht (immer) aus einer 1. Partei und einer (gegnerischen) 2. Partei. Eventuell kommt eine dritte Partei hinzu. Alle Parteien können entweder aus einem Protagonisten (z.B. Serbien) oder aus mehreren Protagonisten (z.B. Bosnien und Kroatien) bestehen. Diese können sowohl interne als auch externe Akteure sein.

Alle Klassifizierungen der jeweiligen Akteure werden aufgelistet und kodiert, z.B.

Kriegspartei...	000
Kroatien.....	210
Bosnien.....	310
Moslems.....	300
Kroaten.....	200

### 4. Grundregel:

Interne Akteure sind stets 1. oder 2. Partei.

Derselbe interne Akteur kann nicht gleichzeitig 1. und 2. Partei sein.<sup>9</sup>

Externe Akteure können sowohl 1. als auch 2. oder 3. Partei sein.

Derselbe externe Akteur kann gleichzeitig 1. (oder 2.) und 3. Partei sein, aber nicht alle 3 Parteien gleichzeitig.

Ist ein externer Akteur teils 1. und teils 2. Partei, dann gilt er als 3. Partei (wegen Distanz zu beiden Seiten).

### 5. Konfliktparteien:

Die 1. Partei enthält stets mindestens einen internen Akteur.

2. Partei sind all jene internen oder externen Akteure,

- mit denen sich ein oder mehrere Mitglieder der 1. Partei in Widerstreit

---

<sup>8</sup> Hat in einer historischen Phase des Konfliktes zwar (grundsätzlich) eine Koalition (z.B. zwischen Bosnien und Kroatien) bestanden, der ganze Artikel handelt jedoch nur von Auseinandersetzungen eines der Koalitionsmitglieder (z.B. Bosnien) mit der gegnerischen Konfliktpartei (z.B. Serbien), so ist dies als Konfliktkonstellation nur zwischen diesen beiden Protagonisten (hier: Bosnien gegen Serbien) zu kodieren, über die tatsächlich berichtet wird.

<sup>9</sup> Folgerung: Wenn zwei interne Akteure sowohl in Widerstreit mit einem weiteren Akteur (also selbe Partei) als auch in Widerstreit miteinander (also gegnerische Parteien) sind, so sind dafür getrennte Konstellationen zu bilden.

- befinden, oder
- die ein oder mehrere Mitglieder der 2. Partei (materiell oder ideell) unterstützen, oder
- (militärisch oder diplomatisch) gemeinsam mit ihnen agieren.

Mit zur 1. Partei gehören all jene internen oder externen Akteure,

- die sich mit einem oder mehreren Mitgliedern der 2. Partei in Widerstreit befinden, oder
- ein oder mehrere Mitglieder der 1. Partei (materiell oder ideell) unterstützen, oder
- (militärisch oder diplomatisch) gemeinsam mit ihnen agieren.

Agieren zwei Akteure gegen denselben Gegner, so kann dies entweder

- eine Konstellation sein, in der die beiden zusammen als Partei auftreten, oder
- es kann sich um zwei verschiedene Konstellationen handeln (wenn sich die beiden Akteure weder gegenseitig unterstützen, noch gemeinsam handeln, sondern bloß zufällig und unabhängig voneinander denselben Gegner haben).

#### 6. Dritte Partei:

Als 3. Parteien gelten externe Akteure, sofern sie (in den berichteten Ereignissen) eine parteiübergreifende Position einnehmen und/oder sich um eine friedliche Streitbeilegung bemühen.

#### 7. Grundregel:

Enthält ein Artikel, in dem mehrere Konstellationen vorkommen, allgemeine Passagen der Art "Alle Konfliktparteien...", die sich nicht eindeutig auf eine (oder mehrere) bestimmte Konstellation beziehen, so werden diese Passagen für alle Konstellationen kodiert, auf die sie sich möglicherweise beziehen.

#### 8. Vorgehensweise:

Auf Seite 1 des Coding-sheets werden vorläufige Konstellationen notiert, die dann auf den folgenden Seiten (für die verschiedenen Parteien) ggf. ergänzt werden.<sup>10</sup>

Wann immer jemand etwas tut, das kodiert werden kann, muß er in der entsprechenden Partei bzw. Fraktion auch enthalten sein.

Tritt jemand als Akteur auf einer der 3 Seiten auf, ohne daß er etwas tut, das kodiert werden kann, so ist er trotzdem Mitglied dieser Partei.<sup>11</sup>

---

<sup>10</sup> Z.B. Un-General Rose tritt zunächst als dritte Partei auf. In einer Passage des Textes schürt er aber Mißtrauen gegen die 1. Partei -> also ist er (bezüglich dieser Variable) zugleich auch 2. Partei.

<sup>11</sup> Z.B. "US-Vermittler Holbrooke flog nach Paris":

--> 3. Partei, weil "Vermittler", aber er tut nichts kodier-relevantes;

Oder "Rußland sagt Serbien Kredite zu":

--> 1. oder 2. Partei, weil Rußland Serbien unterstützt, aber Rußland tut nichts kodier-relevantes.

## 9. Zählung der Protagonisten in den verschiedenen Fraktionen:

Diese Zählung bezieht sich weder auf die verschiedenen verbalen Bezeichnungen, noch auf die verschiedenen Codes, sondern auf die verschiedenen Protagonisten.

Bei der (vorläufigen) Identifikation der Konstellation (Seite 1) werden alle vorkommenden Bezeichnungen aufgelistet.

Bei der Kodierung (Formblätter für die Parteien) werden alle Bezeichnungen, die den selben Code haben zusammengefaßt.

Bei der Zählung werden alle Bezeichnungen, die innerhalb der selben Fraktion denselben Gegenstand bezeichnen zu einem Protagonisten zusammengefaßt.

Werden bei überstaatlichen Akteuren (z.B. UNO, Bosnien-Kontaktgruppe, etc.) auch (die) einzelne(n) Länder aufgeführt, die ihnen angehören, so wird sowohl der überstaatliche Akteur als auch jedes der genannten Mitgliedsländer kodiert<sup>12</sup>, diese werden aber letztendlich als nur 1 Protagonist gezählt.

---

<sup>12</sup> Z.B. "niederländische UN-Soldaten"

--> UNO

--> Niederlande

oder: "Die Außenminister der Kontaktgruppe aus USA, England, ..."

--> Bosnien-Kontaktgruppe

--> USA

--> England

--> ...

## Anhang 2: Definition und Beschreibung der inhaltsanalytischen Variablen

Nachfolgende Tabellen stellen die inhaltlichen Variablen vor, die gemäß dem Modell von Kempf, Reimann und Luostarinen (1996) zur Inhaltsanalyse von Kriegsberichterstattung konstruiert wurden, und auf denen die statistische Weiterverarbeitung der Daten in Form einer Latent Class Analyse beruht (vgl. Kempf, 1999).

Die Variablen wurden getrennt nach verschiedenen Fraktionen operationalisiert: Für interne und externe Akteure der Konfliktparteien bzw. für die dritte Partei.

### Variablen für interne und externe Akteure der Konfliktparteien

1. Konfliktlösungsoptionen	
1.1 + Konfrontatives Verhalten	1.1 - Kooperatives Verhalten
Bericht über - militärische Schläge, - Eskalation, - Erpressung (z.B. Abhängigmachen friedlicher Schritte von Vorleistungen des Gegners) und/oder - Unnachgiebigkeit auf Seite der jeweiligen Fraktion	Bericht über - kooperative Schritte (z.B. Verhandlungsbereitschaft, Verhandlungsangebot, militärischer Rückzug), - Deeskalation (z.B. Verzicht auf militärische Schritte zugunsten ökonomischer Maßnahmen) und/oder - Nachgiebigkeit (z.B. bedingungslose Vorleistungen) auf Seite der jeweiligen Fraktion
1.2 + Militärische Logik	1.2 - Infragestellung militärischer Logik
Win-loose Modell; Forderung nach und/oder Zustimmung zu - militärischen Schritten, - Eskalation, - Erpressung und/oder - Unnachgiebigkeit sowie Argumentation für - Notwendigkeit - Effektivität - Moralität und - Angemessenheit dieser Dinge auf Seite der jeweiligen Fraktion	Infragestellung, Zurückweisung von und/oder Argumentation gegen - Notwendigkeit - Effektivität - Moralität und - Angemessenheit von win-loose Modell, z.B. von Forderungen nach - militärischen Schritten, - Eskalation, - Erpressung und/oder - Unnachgiebigkeit auf Seite der jeweiligen Fraktion
1.3 + Infragestellung von Friedenslogik	1.3 - Friedenslogik
Infragestellung, Zurückweisung von und/oder Argumentation gegen - Notwendigkeit, - Effektivität, - Moralität und - Angemessenheit von win-win Modell, z.B. von Forderungen nach - friedlichen Schritten,	Win-win Modell; Forderung nach - friedlichen Schritten (z.B. Verhandlung und Vermittlung, diplomatische, politische Schritte) <sup>13</sup> , - Deeskalation (z.B. Verzicht auf militärische Schritte zugunsten ökonomischer Maßnahmen) und/oder - Nachgiebigkeit

<sup>13</sup> Dabei reicht das (implizite) Haben eines Friedensplanes noch nicht aus. Erforderlich sind vielmehr z.B. die **Forderung**, den Friedensplan anzunehmen oder sich damit zu befassen, oder **Argumente** für die Annahme des Friedensplanes, etc.

- Deeskalation (z.B. Verzicht auf militärische Schritte zugunsten ökonomischer Maßnahmen) und/oder - Nachgiebigkeit (z.B. Kompromißbereitschaft, bedingungslose Vorleistungen der eigenen Seite) auf Seite der jeweiligen Fraktion	sowie Argumentation für - Notwendigkeit, - Effektivität, - Moralität und - Angemessenheit dieser Dinge auf Seite der jeweiligen Fraktion
--	---

2. Rechte und Intentionen (incl. finale Absichten) <sup>14</sup>	
2.1 + Infragestellen von Rechten und/oder Unterstellung „böser“ Absichten	2.1 - Anerkennung von Rechten oder guten Absichten
Bestreiten der Rechte und/oder "guter Absichten" und/oder Unterstellung "böser Absichten" (Dämonisierung der Absichten) der jeweiligen Fraktion	Erwähnung, unverzerrte Darstellung und/oder Anerkennung der Rechte, Erwähnung "guter Absichten" und/oder Leugnung "böser Absichten" der jeweiligen Fraktion

<sup>14</sup> **Variable 2** befaßt sich mit **Rechten und Intentionen**, d.h. damit, **was jemand zu erreichen versucht**, oder was er zu erreichen plant. Dies wird auf einer eher **generellen bzw. abstrakten Ebene** beschrieben (z.B. ethnische Säuberung, vor Gewaltanwendung fliehen, die Befreiung von Kuwait etc.).

Die beschriebenen Rechte und Intentionen liegen auf der Ebene von **Mythen**, oder auf der Ebene des Konflikt-Kontextes.

**Variable 3** befaßt sich dagegen mit **Handlungen und Verhaltensweisen**, d.h. hier wird relativ **konkret** beschrieben, **was jemand tut** oder was er zu tun plant (z.B. jemand vergewaltigt, rennt davon, bombadiert Bagdad etc.). Die beschriebenen Handlungen und Verhaltensweisen liegen meist auf der **Ebene der Tagesereignisse** (day to day events), oder auf der Ebene des Konfliktkontextes.

Das **Verhältnis** zwischen Intentionen (Var.2) und Verhalten (Var.3) entspricht dem zwischen **Zielen und Mitteln**. Beispiele: Massenvergewaltigungen werden verübt mit dem Ziel der ethnischen Säuberung eines Gebiets; jemand rennt davon (Mittel), um Gewaltanwendung zu entkommen (Ziel); Bagdad wird bombadiert, um Kuwait zu befreien; etc.

Generell können **Ziele auch Mittel zur Erreichung höhergeordneter Ziele** sein. Beispiele: ethnische Säuberungen werden als Mittel angesehen, um eine Nation zu errichten; Gewaltanwendung zu entkommen kann ein Mittel sein, das eigene Leben zu retten; die Befreiung von Kuwait kann als Mittel zur Etablierung einer "Neuen Weltordnung" angesehen werden; etc.

Aus diesem Grunde kann keine generelle Regel dafür angegeben werden, ob eine Handlung (wie "ethnische Säuberungen durchführen", "Gewaltanwendung entkommen", "Kuwait befreien", etc.) mit Variable 2 (Ziele) oder mit Variable 3 (Mittel) kodiert werden sollte.

Welche der beiden Kodierungen die angemessenere ist, hängt davon ab, welche Zusammenhänge der analysierte Text herstellt, bzw. davon, ob er die jeweilige Handlung als Mittel zur Erreichung eines allgemeineren oder abstrakteren Zieles darstellt (-> Var.3), oder als ein Ziel, zu dem bestimmte, konkretere bezeichnete Mittel eingesetzt werden (-> Var.2).

Stellt der Text selbst solche Zusammenhänge her, so sind diese entscheidend für die Zuordnung:

- **Mittel** -> **Var.3**.
- **Ziele** -> **Var.2**.

Stellt der Text solche Zusammenhänge nicht her, dann erfolgt die Entscheidung zwischen den Kodierungen "Variable 2" oder "Variable 3" als Einordnung zwischen den Polen

- "**Abstrakt/Allgemein**" bzw. "**Mythen**" (Ziele) -> **Var.2**.
- "**Konkret**" bzw. "**Tagesereignisse**" (Mittel) -> **Var.3**.

2.2 + <sup>15</sup> Infragestellen gemeinsamer Rechte und Kooperationsmöglichkeiten	2.2 - Anerkennung gemeinsamer Rechte und Kooperationsmöglichkeiten
Bestreitung, Leugnung gemeinsamer Rechte und Intentionen und Kooperationsmöglichkeiten der Fraktion mit gegnerischer/n Fraktion(en) und/oder Bestreiten, Infragestellung von Rechten und Intentionen auf beiden Seiten	Unverzerrte Darstellung, Erwähnung, Betonung von Möglichkeiten der Kooperation der Fraktion mit gegnerischer/n Fraktion(en) und/oder unverzerrte Darstellung, Erwähnung, Betonung oder Anerkennung der Rechte und Intentionen beider Seiten <sup>16</sup>

3. Handlungen (incl. finale Absichten) <sup>17</sup>	
3.1 + Rechtfertigung, unvoreingenommene Beurteilung	3.1 - Kritische Beurteilung, Verurteilung
Rechtfertigung, unvoreingenommene Beurteilung von Handlungen der Fraktion, Dementis und Herausstellen der eigenen Korrektheit im Handeln	Kritische Beurteilung, Verurteilung, Dämonisierung von Handlungen der Fraktion
3.2 + <sup>18</sup> Empörung über den Gegner	3.2 - Empörung über den Krieg
Darstellung von Leid allein auf Seiten der Fraktion Hervorheben der Empörung über den Gegner	Darstellung von Leid auf <u>beiden</u> Seiten Hervorheben der Empörung über den Krieg
3.3 + <sup>19</sup> Bestreiten eines gemeinsamen Nutzens aus der Beendigung des Krieges	3.3 - Gemeinsamer Nutzen aus der Beendigung des Krieges
Bestreitung, Leugnung, Abwerten des (gemeinsamen) Nutzens, den die Parteien aus der Beendigung des Krieges ziehen könnten.	Darstellung, Erwähnung, Betonung des (gemeinsamen) Nutzens, den die Parteien aus der Beendigung des Krieges ziehen könnten.

4. <sup>20</sup> Interpunktion des Konfliktes	
4.1 + <sup>21</sup> Verteidigung	4.1 - Angriff
Interpunktion des Konfliktes, der Kampfhandlungen etc. so, daß die <u>Partei nur</u> auf Handlungen des Gegners reagiert (z.B. auch "Androhung von Vergeltungsmaßnahmen" oder "Gegenoffensive"), d.h. in einer <u>Verteidigungsposition</u> dargestellt wird.	Interpunktion des Konfliktes, der Kampfhandlungen etc. so, daß die <u>gegnerische Seite nur</u> auf Handlungen der Partei reagiert (z.B. auch "Androhung von Vergeltungsmaßnahmen" oder "Gegenoffensive") <sup>22</sup> , d.h. in einer <u>Verteidigungsposition</u> dargestellt wird.
4.2 + Betonung der eigenen Stärke	4.2 - Preis des militärischen Sieges
Betonung der eigenen Stärke, Zuversicht in die eigene	Betonung des Preises, der für einen militärischen Sieg

<sup>15</sup> Diese Variable muß auch auf dem Formblatt für die gegnerische(n) Fraktion(en) signiert sein.

<sup>16</sup> Sofern diese unterschiedlich sind.

<sup>17</sup> Siehe Fußnote zu "finale Absichten".

<sup>18</sup> Diese Variable wird nur auf dem Formblatt für 1. und 2. Partei kodiert. Ist die Fraktion 1. oder 2. Partei, so muß dies auch auf dem Formblatt für die gegnerische(n) Fraktion(en) signiert sein.

<sup>19</sup> Siehe Fußnote zu „Empörung über den Gegner“ (3.2 +)

<sup>20</sup> Siehe Fußnote zu „Empörung über den Gegner“ (3.2 +)

<sup>21</sup> Kodierung von 4.1 als „Verteidigung“ in einem Formblatt impliziert Kodierung von 4.1 als „Angriff“ auf dem Formblatt der gegnerischen Partei und umgekehrt.

<sup>22</sup> Z.B. "Nato droht mit Luftangriffen um Blauhelme zu schützen"

-> Blauhelme sind bedroht, müssen "geschützt" werden.

-> Serben sind nicht bedroht, da der Konflikt so interpunktiert ist, daß - sogar wörtlich so genannte - Drohung nur Verteidigung ist.

Stärke, etc.	zu zahlen ist.
4.3 + Bedrohungsgefühle	4.3 - Abbau von Bedrohungsgefühlen
Bericht, wiesehr und wie berechtigt sich die Fraktion durch die gegnerische Partei bedroht fühlt Betonung der Gefährlichkeit des Gegners und Schüren der Bedrohungsgefühle.	Ausweisen der Bedrohungsgefühle als unberechtigt Relativierung der Gefährlichkeit des Gegners und Abbau von Bedrohungsgefühlen.
4.4 + Mißtrauen gegen den Feind	4.4 - Abbau von Mißtrauen
Schüren von Mißtrauen gegen die gegnerische Partei, Darstellung des Gegners als vertragsbrüchig, unglaubwürdig, etc.	Bericht über Abbau von Mißtrauen, Perspektiven der Versöhnung, Kooperationsbereitschaft

5. Anreize zu sozialer Identifikation, Eliteberichterstattung sowie Verpflichtung zur gemeinschaftlichen Zusammenarbeit	
5.1 + Dehumanisierung von Opfern	5.1 - Soziale Identifikation mit Opfern
Dehumanisierung von Opfern auf Seiten der jeweiligen Partei	Anreize zu sozialer Identifikation mit Opfern auf Seite der jeweiligen Partei ("Opfer des Feindes") <sup>23</sup>
5.2 + Dehumanisierung von Akteuren	5.2 - Soziale Identifikation mit Akteuren
Dehumanisierung von Akteuren auf Seite der jeweiligen Partei	Anreize zur sozialen Identifikation mit Tätern auf Seite der jeweiligen Partei <sup>24</sup>
5.3 + Dehumanisierung von Eliten	5.3 - Humanisierung von Eliten
Dehumanisierung der kriegerischen Elite der jeweiligen Partei und/oder Darstellung einer entfremdeten "Elite-Masse-Beziehung"	Anreize zur sozialen Identifikation mit der kriegerischen Elite der jeweiligen Partei und/oder Darstellung einer engen "Elite-Masse-Beziehung". <sup>25</sup>

Tabelle 5: Inhaltsanalytische Variablen für interne und externe Akteure der Konfliktparteien

### Variablen für die dritte Partei

1. Konfliktlösungsoptionen	
1.1 + Konfrontatives Verhalten	1.1 - Kooperatives Verhalten
Bericht über - militärische Schläge, - Eskalation, - Erpressung (z.B. Abhängigmachen friedlicher Schritte von Vorleistungen des Gegners) und/oder - Unnachgiebigkeit	Bericht über - kooperative Schritte (z.B. Verhandlungsbereitschaft, Verhandlungsangebot, militärischer Rückzug) <sup>26</sup> , - Deeskalation (z.B. Verzicht auf militärische Schritte zugunsten ökonomischer Maßnahmen) und/oder

<sup>23</sup> Die bloße Erwähnung von Opfern ist noch kein Anreiz zu sozialer Identifikation. Erforderlich ist vielmehr deren Humanisierung (bereits Nennung von Name, Alter etc.), zornregende Wortwahl (Z.B. unschuldige Opfer, Zivilisten, Frauen und Kinder) oder extrem hohe Zahl (auch z.B. "mindestens 2 Piloten")

<sup>24</sup> Die bloße Erwähnung von Tätern ist noch kein Anreiz zu sozialer Identifikation. Erforderlich ist vielmehr deren Humanisierung (bereits Nennung von Name, Alter etc.), sympathieweckende Wortwahl (Z.B. Friedenskämpfer; Solidargemeinschaft). **Nicht jedoch** oder extrem hohe Zahl.

<sup>25</sup> Die namentliche Erwähnung von Elitepersonen ist noch kein Anreiz zu sozialer Identifikation. Erforderlich ist vielmehr deren Humanisierung (Zivilberuf, Alter etc.) oder sympathieweckende Wortwahl (Z.B. „verantwortungsbewußt“).

<sup>26</sup> Schon die Formulierung "Friedensplan der Bosnien-Kontaktgruppe" impliziert, daß sie (3. Partei) einen hat und damit einen kooperativen Schritt macht -> Kooperatives Verhalten.



auf Seite der dritten Partei	- Nachgiebigkeit auf Seite der dritten Partei
1.2 + Militärische Logik	1.2 - Infragestellung militärischer Logik
Win-loose Modell; Forderung nach und/oder Zustimmung zu - militärischen Schritten, - Eskalation, - Erpressung (z.B. Abhängigmachen friedlicher Schritte von Vorleistungen des Gegners) und/oder - Unnachgiebigkeit sowie Argumentation für - Notwendigkeit, - Effektivität, - Moralität und - Angemessenheit dieser Dinge auf Seite der dritten Partei	Infragestellung, Zurückweisung von und/oder Argumentation gegen - Notwendigkeit, - Effektivität, - Moralität und - Angemessenheit von win-loose Modell, z.B. von Forderungen nach - militärischen Schritten, - Eskalation, - Erpressung (z.B. Abhängigmachen friedlicher Schritte von Vorleistungen des Gegners) und/oder - Unnachgiebigkeit auf Seite der dritten Partei
1.3 + Infragestellung von Friedenslogik	1.3 - Friedenslogik
Infragestellung, Zurückweisung von und/oder Argumentation gegen - Notwendigkeit, - Effektivität, - Moralität und - Angemessenheit von win-win Modell, z.B. von Forderungen nach - friedlichen Schritten (z.B. Verhandlung und Vermittlung, diplomatische, politische Schritte), - Deeskalation (z.B. Verzicht auf militärische Schritte zugunsten ökonomischer Maßnahmen) und/oder - Nachgiebigkeit (z.B. Kompromißbereitschaft, bedingungslose Vorleistungen der eigenen Seite) auf Seite der dritten Partei	Win-win Model; Forderung nach - friedlichen Schritten (z.B. Verhandlung und Vermittlung, diplomatische, politische Schritte), - Deeskalation (z.B. Verzicht auf militärische Schritte zugunsten ökonomischer Maßnahmen) und/oder - Nachgiebigkeit (z.B. Kompromißbereitschaft, bedingungslose Vorleistungen der eigenen Seite), sowie Argumentation für - Notwendigkeit, - Effektivität, - Moralität und - Angemessenheit dieser Dinge auf Seite der dritten Partei

<b>2. Rechte und Intentionen (incl. finale Absichten)</b>	
2.1 + Infragestellen von Rechten und/oder Unterstellung „böser“ Absichten	2.1 - Anerkennung von Rechten oder guten Absichten
Bestreiten der Rechte und/oder "guter Absichten" und/oder Unterstellung "böser Absichten" (Dämonisierung der Absichten) der dritten Partei	Erwähnung, unverzerrte Darstellung und/oder Anerkennung der Rechte, Erwähnung "guter Absichten" und/oder Leugnung "böser Absichten" der dritten Partei
2.2 + <sup>27</sup> Infragestellen gemeinsamer Rechte und Kooperationsmöglichkeiten	2.2 - Anerkennung gemeinsamer Rechte und Kooperationsmöglichkeiten
Bestreitung, Leugnung gemeinsamer Rechte und Intentionen und Kooperationsmöglichkeiten der dritten Partei mit anderer/n Fraktion(en) und/oder Bestreiten, Infragestellung von Rechten und Intentionen	Unverzerrte Darstellung, Erwähnung, Anerkennung, Betonung gemeinsamer Rechte und Intentionen und Kooperationsmöglichkeiten der dritten Partei mit anderer/n Fraktion(en)

<sup>27</sup> Es geht hier um Gemeinsamkeit aller 3 Parteien. Dies muß dann auch auf dem Formblatt der entsprechenden Fraktion(en) der 1. und 2. Partei signiert sein.

beider Seiten	unverzerrte Darstellung, Erwähnung, Betonung oder Anerkennung der Rechte und Intentionen beider Seiten <sup>28</sup>
---------------	--

3. Handlungen (incl. afinale Absichten)	
3.1 + Rechtfertigung, unvoreingenommene Beurteilung	3.1 - Kritische Beurteilung, Verurteilung
Rechtfertigung, unvoreingenommene Beurteilung von Handlungen der dritten Partei, Dementis und Herausstellen der eigenen Korrektheit im Handeln	Kritische Beurteilung, Verurteilung, Dämonisierung von Handlungen der dritten Partei

5. Anreize zu sozialer Identifikation, Eliteberichterstattung sowie Verpflichtung zur gemeinschaftlichen Zusammenarbeit	
5.1 + Dehumanisierung von Opfern	5.1 - Soziale Identifikation mit Opfern
Dehumanisierung von Opfern auf beiden Seiten, bzw. des Krieges	Anreize zur sozialen Identifikation mit Opfern auf beiden Seiten, Darstellung der Opfer als Opfer des Krieges
5.2 + Dehumanisierung von Akteuren	5.2 - Soziale Identifikation mit Akteuren
Dehumanisierung von friedensorientierten gesellschaftlichen Akteuren	Anreize zur sozialen Identifikation mit friedensorientierten gesellschaftlichen Akteuren jeglicher Seite und/oder kritische Distanz zu "Tätern" auf beiden Seiten.
5.3 + Dehumanisierung von Eliten	5.3 - Humanisierung von Eliten
Dehumanisierung von friedensorientierten Angehörigen der Elite auf jeglicher Seite	Anreize zur sozialen Identifikation mit friedensorientierten Angehörigen der Elite auf jeglicher Seite und/oder kritische Distanz zur kriegerischen Elite auf beiden Seiten

Tabelle 6: Inhaltsanalytische Variablen für die dritte Partei

---

<sup>28</sup> Sofern diese unterschiedlich sind.

## Literatur

- Calließ, J. (Hrsg.), 1997. Das erste Opfer eines Krieges ist die Wahrheit. Oder: die Medien zwischen Kriegsberichterstattung und Friedensberichterstattung. Loccumer Protokolle 69/95.
- Conflict & Peace, 1998. The Peace Journalism Option. Taplow Court: Conflict & Peace Courses.
- Gredelj, S., 1998. Serbische Medien und Kriegstreiberei im ehemaligen Jugoslawien. In: Kempf, W., Schmidt-Regener, I. (Hrsg.). Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien. Münster: LIT.
- Kempf, W. (Hrsg.), 1994. Manipulierte Wirklichkeiten. Medienpsychologische Untersuchungen der bundesdeutschen Presseberichterstattung im Golfkrieg. Münster: LIT.
- Kempf, W., Reimann, M., Luostarinen, H., 1996. Qualitative Inhaltsanalyse von Kriegspropaganda und Kritischem Friedensjournalismus. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz No. 32/1996.
- Kempf, W., Schmidt-Regener, I. (Hrsg.), 1998. Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien. Münster: LIT.
- Kempf, W., Luostarinen, H. (Eds.), 1999. Journalism in the New World Order. Vol. II. Studying War and the Media (forthcoming).
- Kempf, W., 1999. Escalation- and deescalation-oriented aspects in the media construction of the Bosnia conflict. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz No. 46/1999.
- Malesic, M., 1998. Propaganda im Krieg in Bosnien-Herzegowina. In: Kempf, W., Schmidt-Regener, I. (Hrsg.). Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien. Münster: LIT.
- Matthies, V., 1996. Kriegsberichterstattung im Fernsehen aus Sicht der Friedensforschung. In: Hörbruger, C., Krieg im Fernsehen. Tübingen: Verein für Friedenspädagogik.
- Meder, G., Reimann, M., 1996. Chronik des Bosnien-Konfliktes. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz No. 33/1996.
- Nohrstedt, S.A., Ottosen, R. (Eds.), 1999. Journalism in the New World Order. Vol. I. Gulf War, National News Discourses and Globalization (forthcoming).